Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthaeus, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 139. Sonnabend, 16. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Schwierige Regierungsbildung.

Durch die Schuld der Deutschen Volkspartei.

Es hat den Anschein, als ob auch diesmal wieder die Regierungsbildung auf die gleichen Schwierigkeiten stößt, wie bei den vorigen Krisen. Die Ursache liegt darin, daß die letzte Reichstagswahl keine glatte Bahn geschaffen hat für die Weimarer Koalition und daß die Volkspartei, auf diese politische Tatsache gestützt, glaubt, eine Bosheitspolitik treiben zu können. Ihre Bedingung ist, daß zugleich mit dem Eintritt in die große Koalition im Reiche die Volkspartei auch in die preußische Regierung mit eintritt.

Sachlich liegt durchaus kein Hinderungsgrund vor. In seiner Regierungserklärung hat Otto Braun klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, daß einer Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen nichts im Wege steht. Wenn aber die Volkspartei, nachdem der preußische Landtag sich gestern bis zum 10. Juli vertagt hat, darauf besteht, jetzt plötzlich — und zwar mit einer kleinen Erpressung — in die preußische Regierung aufgenommen zu werden, dann kann man verstehen, daß Otto Braun das ablehnt. Mit demselben Rechte könnte in Bayern und Württemberg auch die Sozialdemokratie verlangen, in die Regierung aufgenommen zu werden. Daran denkt aber die Sozialdemokratie nicht. Die preußischen Regierungsparteien haben nichts gegen die Zuziehung der Volkspartei. Aber eine Erpressung, die außerdem mit den verfassungsrechtlichen Grundlagen der Einzelstaaten in Widerspruch steht, lehnen sie ab. Aus dem Grunde faßte auch am Donnerstag abend die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgenden Beschluß:

„Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt es aus staatsrechtlichen Gründen ab, auf die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien einen Druck zur Umbildung der preuß. Regierung auszuüben."

Recht so! Die Sozialdemokratie ist ebenso wie auch die Zentrumsfraktion des Reichstages weit davon entfernt, sich zur Ausübung eines Druckes auf die ihnen nahestehenden preußischen Fraktionen herzugeben. Das hätte sich die Deutsche Volkspartei von allem Anfang an selber sagen müssen. Sie hat es sich auch gesagt, denn sie war sich, wie ihr Vertreter versichert, bei ihrer Beschlußfassung über die zu erwartende preußische Antwort im Klaren. Außerdem ist sie bei den Besprechungen der Fraktionsführer im Reichstag nicht im Zweifel über deren Stellungnahme gelassen worden. Wenn sie nun trotzdem am Donnerstag abend ihre Entschließung vom Mittwoch wiederholt hat, so gibt sie damit zu verstehen, daß die allen Widerständen zum Trotz an ihrer Forderung festhält, und daß sie die Umgestaltung der Regierung in Preußen in der Tat als eine Bedingung hinstellt, von deren Erfüllung ihre Zustimmung zur Mitwirkung bei der Regierungsbildung im Reich abhängt.

Die Verhandlungen über eine Regierungsbildung auf breitester Basis sind damit in ein äußerst kritisches Stadium eingetreten. Einstweilen vermag man nicht zu erkennen, wie sie fortgeführt werden sollen. Scheitern sie, so liegt die Schuld an der politisch und staatsrechtlich gleich unmöglichen Forderung der Deutschen Volkspartei. Es wird dabei für die Oeffentlichkeit wenig bedeuten, ob sie sich darauf beruft, daß sie sich bei ihrem Verhalten von rein sachlichen Ansichten habe leiten lassen. Man kann auch rein sachliche Ansichten in einer Weise vertreten und wahrnehmen, ohne den Eindruck eines von vornherein beabsichtigten Versuchs der Sabotage zu erwecken.

Besprechung mit Stresemann.

Der mit der Regierungsbildung beauftragte Führer der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Hermann Müller-Franken, hatte am Donnerstag abend eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Ueber den Inhalt der Besprechungen wird nichts mitgeteilt.

Präsidentenwahl im Reichstage.

Löbe gewählt. — Die Kommunisten verhindern die Wahl eines kommunistischen Vizepräsidenten und verhelfen einem Deutschnational-Völkischen zum Siege.

Berlin, 14. Juni. (Eig. Bericht.)

Die Kommunisten dürfen ihren ersten Sieg im neuen Reichstag bejubeln. Sie haben die Wahl eines der Ihrigen als 3. Vizepräsidenten verhindert und dafür den deutschnationalen, beinahe völkischen Herrn Gräf-Thüringen für das Reichstagspräsidium gerettet. Es war dennoch ein Tag tiefster Demütigung für die Deutschnationalen, die um ihren Vizepräsidenten beinahe betteln mußten, und nur auf die Kommunisten gestützt ihn erhielten. Der Wahlgang entwickelte sich so:

Dittmann schlug unter großem Beifall die Wiederwahl Löbes vor. Der Zentrumsführer von Guerard beantragte die Wiederwahl des „hochverehrten bisherigen Präsidenten" durch Zuruf. Erneuter Beifall. Der Nationalsozialist Dr. Frick erklärte: Der Antrag auf Wahl durch Zuruf bedeutet ein Vertrauensvotum für den bisherigen Präsidenten. Wir Nationalsozialisten haben keinen Anlaß, dem Präsidenten Löbe unser Vertrauen auszusprechen. (Rufe bei der Mehrheit: „Das ehrt ihn!" und lebh. Beifall). Wir sprechen ihm vielmehr unser schärfstes Mißtrauen aus, schon wegen seiner Eigenschaft als Marxist (Gelächter.) Wir widersprechen der Wahl durch Zuruf.

Die Kommunisten ließen eine einfache kindliche Rede halten. Sie verlangten, daß das Haus ihnen den dritten Vizepräsidenten gewähre, erklärten aber in demselben Atemzuge, daß

sie selbst die Ansprüche der anderen Parteien nicht anerkennen,

sondern für alle Posten des Präsidiums eigene Kandidaten vorschlagen würden. Sie proklamierten also die

Stimmabgabe auch gegen Löbe.

Darauf ließ die sozialdemokratische Fraktion durch Dittmann erwidern:

„Wie du mir, so ich dir!"

Hätten die Kommunisten Stimmzettel für Löbe abgegeben, so würde die sozialdemokratische Fraktion geschlossen für einen kommunistischen Vizepräsidenten gestimmt haben. Also erster kommunistischer Erfolg:

Sie bringen sich selbst um den erstrebten Vizepräsidenten.

Mit 318 von 445 Stimmen wurde Löbe gewählt. Er ging sofort stürmisch begrüßt, zum Präsidentensitzl hinauf und dankte dem Alterspräsidenten. Dann umriß er in einer Ansprache von klassischer Kürze sein Präsidialprogramm: Wahrung der Würde des Parlaments; Revision der Geschäftsordnung; Unparteilichkeit gegenüber allen Parteien; gute Sitten. Die Kommunisten und einige Nationalsozialisten brüllten wild auf. Mit guten Sitten und mit Unparteilichkeit darf man ihnen nicht kommen. Löbe hat Witz. Er entwortete den Kommunisten, ganz so streng wie ihr Vizepräsident im preußischen Landtage werde er nicht verfahren.

Es folgte die Wahl des ersten Vizepräsidenten,

und damit begann eine Tragikomödie für die Deutschnationalen. Ihr Schultz-Bromberg schlug Gräf-Thüringen vor, einen Namen, den die Kommunisten, was man sich merken muß, mit dem Zuruf „Hausknecht" begrüßten. Kühl und sachlich erwiderte Dittmann dem deutschnationalen Sprecher, die Sozialdemokratie werde gegen Gräf stimmen und den Zentrumsmann Esser, der eigentlich als zweiter Vizepräsident vorgeschlagen war zum ersten Vizepräsidenten wählen. Es sei die Antwort darauf, daß die Deutschnationalen nicht für Löbe gestimmt hätten.

„Wie du mir, so ich dir",

daß sei unsere Losung, wie gegenüber den Kommunisten, so auch gegenüber den Deutschnationalen. In der Stichwahl unterlag Gräf gegen Esser. Erste deutschnationale Niederlage.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten

schlugen die Deutschnationalen wieder ihren Gräf vor, aber wiederum fiel er durch. In der Stichwahl wurde er von dem Deutschvolksparteiler v. Kardorff besiegt. Zweite Niederlage der Deutschnationalen. Große Teile ihrer Fraktion mit Herrn Gräf verlassen kleinlaut den Saal und verhandeln draußen aufgeregt. Nun bat der volksparteiliche Führer Dr. Scholz, Herrn Gräf wenigstens zum dritten Vizepräsidenten zu wählen. Würden die Deutschnationalen diese Demütigung sich bieten lassen? Würden sie, würde nun Herr Gräf nicht ablehnen? Nein,

zweimal hinausgeworfen, bitten sie zum dritten Mal um Eintritt,

und diesmal gelang es, mit Ach und Krach. Allerdings auch erst in der Stichwahl. Gräf erhielt von 372 gültigen Stimmen 205, die Demokratin Frau Dr. Bäumer 167. Die Kommunisten hatten 56 weiße, also ungültige Zettel abgegeben. Würden sie wenigstens in der Stichwahl für Frau Dr. Bäumer gestimmt haben, so hätte die demokratische Frau über den deutschnational-völkischen Gräf triumphiert. Er kommt also auf den Präsidentensitz allein

durch kommunistische Hilfe.

Eben erst hatten sie ihn als „Hausknecht" beschimpft. Eine Stunde später war er mit kommunistischer Hilfe Vizepräsident. Unbegreiflich sind die Wege der Kommunisten.

Die Quittung

erhielten die Kommunisten noch in derselben Minute. Als über die Freilassung des inhaftierten neuen kommunistischen Abg. Kippenberger abgestimmt wurde, erhoben sich die Deutschnationalen geschlossen mit den Nationalsozialisten und der Mehrheit der Deutschen Volkspartei gegen diesen Antrag. So hatten die Kommunisten zu ihrer freiwilligen Hilfe für die Deutschnationalen auch

noch eine Ohrfeige von den Schwarzweißroten weg.

Man muß zugeben, daß sie redlich verdient war. —

Nächste Sitzung Freitag 15 Uhr. Auf der Tagung stehen u. a. die Amnestieanträge.

Die Eisenbahnkatastrophen.

Von F. Scheffel, M. d. R.,
Vorsitzender des Einheitsverbandes der Eisenbahner.

Im Laufe der letzten Jahre waren zahlreiche Zugentgleisungen und ähnliche Unglücksfälle zu verzeichnen, die geeignet sind, Grauen und Entsetzen zu verbreiten. Wir leben geradezu in einer Zeitperiode, der sich häufenden Zugkatastrophen. Die Zahl der Todesopfer und der Schwerverletzten ging in den verschiedensten Fällen in die Dutzende. Bei dem letzten furchtbaren Unglück in der Nähe von Siegelsdorf fuhren wiederum 24 Menschen nichtsahnend in den grausigen Tod.

Die Oeffentlichkeit verlangt mit vollem Recht eine restlose, peinlich genaue Untersuchung der Ursache dieses katastrophalen Unglücks. Der ganze behördliche Apparat ist in Siegelsdorf bereits in Funktion getreten. An sich ist nicht anzuzweifeln, daß man sich in jedem Falle bemüht, den Ursachen derart traurigen Ereignisse auf die Spur zu kommen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Sachverständigen dabei einer gewissen, von einem hohen Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Zurückhaltung befleißigen, bis sich näheres ergeben hat. Der letzte schwere, bei Leiferde durch ein Verbrechen verursachte Unglücksfall nötigt zu weiser Vorsicht. Nichtsdestoweniger und von allen Dingen im Interesse des reisenden Publikums hat alles zur Erhöhung der Sicherheit des bedeutendsten Verkehrsmittels, der Eisenbahn, zu geschehen. Gewiß ist es nur zu loben, wenn im vorliegenden Falle in möglichst kurzer Zeit Hilfszüge zur Stelle waren und eine umfangreiche Hilfsaktion in die Wege geleitet wurde. Ebenso dringend erforderlich und noch wichtiger ist aber die Aufgabe der Eisenbahnverwaltung, Unglücksfälle zu verhüten oder sie auf ein menschenmögliches Maß zu beschränken. Der Fall Siegelsdorf dürfte den mit der Untersuchung betrauten Instanzen eine harte Nuß zu knacken geben. Schon der Laie weiß, daß einer Eisenbahnkatastrophe die verschiedensten Ursachen zugrunde liegen können. Mitunter ist sie zurückzuführen auf das Wirken der Naturgewalten; starker anhaltender Regen oder ein Wolkenbruch kann den Damm unterspülen. Der Zug kommt ins Rutschen, Schwellen und Gleise verlieren den erforderlichen Halt. Materialschäden und Materialbrüche sind ebenfalls, trotz der Güte des gerade bei den Lokomotiven zur Verwendung gelangenden Materials und trotz aller Leistungsproben nicht ganz vermeidbar. Vernachlässigung der Strecken, Pflichtvergessenheit von Vorgesetzten oder Untergebenen oder beiden, Unterlassungssünden der verschiedensten Art können eine Rolle spielen, desgleichen auch Ueberanstrengung und Uebermüdung des Personals und anderes mehr.

In Siegelsdorf haben sich nach den vorliegenden Meldungen über die Ursache des Unglücks bis jetzt wenig positive Anhaltspunkte ergeben. Die Strecke wurde 1927 überholt; sie ist nach der Meinung der zuständigen Instanzen in gutem Zustande gewesen. Eine einwandfreie Feststellung wird darüber kaum noch möglich sein. Wenn ein Schnellzug, von einem Normalgewicht von etwa 10 000 Zentnern, vorwärts getrieben von einer Maschine, die rund 1000 PS entwickelt bei einer Geschwindigkeit von 80 km, plötzlich aus den Gleisen geworfen wird, so ergibt das nicht nur einen Trümmerhaufen von Eisen und Holz; auch der frühere Zustand des Oberbaues, die Beschaffenheit des Bahndammes, der Schwellen, der Betung usw., ist kaum noch zu erkennen. Nach übereinstimmenden Mutmaßungen sachverständiger Persönlichkeiten ist die Möglichkeit eines Bruchs des vorderen Achsgestells der Lokomotive nicht ausgeschlossen. Einige Anhaltspunkte ergeben sich in dieser Beziehung aus der eigenartigen Lage der Maschine, die mit den Rädern nach oben vorgefunden wurde. Die gleiche Wirkung kann jedoch auch in Erscheinung treten bei einem plötzlichen Nachgeben des Bahndammes. Nicht ganz ohne Belang ist der Umstand, daß sich das Unglück an einer Kurve ereignete, die mit der allerdings auf Grund des Dienstplanes zulässigen Geschwindigkeit von 80 km durchfahren wird. Es handelt sich hier um eine große, weitgespannte Krümmung mit einem Radius von 600 m. Das Publikum will nicht nur sicher, es will auch schnell befördert werden. Immerhin taucht die Frage auf, ob es trotzdem nicht angebracht ist, die Geschwindigkeit bei dem Durchfahren von Kurven zu reduzieren. Die amtlichen Stellen werden sich auch mit dieser Frage ernsthaft befassen müssen. Außerdem kommen eine ganze Reihe anderer Momente in Frage, die einer sorgfältigen Prüfung bedürfen.

Es ist zum Beispiel beobachtet worden, daß sich in der Nähe von Siegelsdorf an einer Stelle die Schienen senkten, sobald ein Zug darüber fuhr. Der Heizer des Unglückszuges, ein zuverlässiger Mann, hatte gleichfalls das Gefühl, daß sich unmittelbar vor der Entgleisung der Boden plötzlich senkte. Auch hat ein Lokomotivführer Schwankungen an der Unglücksstelle wahrgenommen und, wie eine Zeitung meldet, pflichtgemäß Meldung erstattet. Hier ergibt sich die sehr wesentliche Frage, ob der zuständigen Bahnmeisterei davon Mitteilung gemacht wurde und ob die notwendigen Vorkehrungen getroffen worden sind. Die zuständige Reichsbahndirektion Nürnberg, der man im allgemeinen Nachlässigkeit nicht vorwerfen kann, hat die Pflicht, rücksichtslos durchzugreifen. Es ist gewiß vermessen, ein vorschnelles Urteil zu fällen; aber vieles deutet darauf hin, daß alle Veranlassung vorhanden ist, die Gleisanlagen mit der schärfsten Brille zu kontrollieren. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat selbst wiederholt darauf verwiesen, daß noch 7700 km Gleisumbau im Rückstande sind. Es ist wahrlich keine Zeit mehr zu verlieren; diese Arbeiten sind schnellstens nachzuholen. Die Mittel dafür müssen beschafft werden; Sparsamkeit könnte sich in dieser Beziehung in Zukunft in schlimmster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0001

Weise rächen. Die Oeffentlichkeit muß ferner verlangen, daß auch die Arbeitsmethoden in der Bahnunterhaltung einmal kritisch beleuchtet werden. 80 bis 90 Prozent aller Arbeiten werden in der Bahnunterhaltung durch sogenannte Zeitarbeiter, das heißt Aushilfsarbeiter, verrichtet. Sie gehören der niedrigsten Lohngruppe an und besitzen nicht immer die nötige Eignung. Die Arbeiten werden im Gedinge ausgeführt; die sogenannten normalen Leistungen dienen als Basis für die Festsetzung des Grundlohns und sind in Stückzeiten festgelegt. Qualitätsarbeit wird durchweg kaum geleistet. Das zu untersuchen ist gewiß nicht Sache des Staatsanwalts, aber die Eisenbahnverwaltung ist verpflichtet, sich auch damit eingehend zu beschäftigen.

Angesichts der sich häufenden Unglücksfälle taucht andererseits die Frage auf: Ist die Eisenbahn ein zuverlässiges Verkehrsmittel, dessen sich jeder bedienen kann, ohne Leben und Gesundheit aufs Spiel zu setzen? Gewiß wird es auch bei gewissenhaftester Betriebsführung und bei peinlichster Kontrolle nicht möglich sein, jeden Unglücksfall auszuschalten. Niemand kann das blinde, grausige Walten eines unglückseligen Zufalles verhindern. Handelt es sich nun in Siegelsdorf um einen solchen Zufall oder um frevelhafte Schuld bestimmter Instanzen? Das ist eine der entscheidenden Fragen, die durch die Untersuchung zu lösen ist. Bei dem heutigen Stand der Technik und der Güte der zur Verfügung stehenden Materialien sowie der Menschen können Eisenbahnunglücke fraglos bis auf ein Minimum verhindert werden. Die Reichsbahngesellschaft hat seit ihrer Gründung offenbar viel Malheur. Ist es unverschuldet, so ist es umso bedauerlicher. Liegen die Dinge jedoch anders, so sind rücksichtslose Maßnahmen notwendig. Die Eisenbahn darf nicht zu einer Menschenfalle werden, und es wäre schlimm bestellt, wenn das Vertrauen zur Betriebssicherheit immer mehr zurückginge.

Umweg und Gerade.

Anläßlich der Reichstagsbeginns hat das Zentralkomitee der KPD. unter der Ueberschrift „Einheitlicher Kampf der 12 Millionen!" einen Aufruf zurecht gemacht, der gestern auch in der Magdeburger „Tribüne" abgedruckt wird. Gefordert wird darin ein „Kampfblock aller Werktätigen" zur Durchsetzung verschiedener dringlicher Forderungen. Die Forderungen bestehen aus dem üblichen KPD.-Programm, in dem Selbstverständlichkeiten, schöne Wünsche und praktische Unmöglichkeiten gemischt serviert werden.

Programme sind billig wie Brombeeren. Ueber die Einzelheiten einer praktischen Arbeiterpolitik ist genügend geschrieben und geredet worden. Wichtiger als die Aufstellung schöner Programme ist die Frage: wie macht man im Reichstag praktisch Arbeiterpolitik? Nicht mit kommunistischen Redensarten, sondern durch Teilnahme an der Regierungsgewalt. Um die Teilnahme der Sozialdemokratie an der Regierungsgewalt möglich zu machen, wurde ja im Wahlkampf der Bürgerblock zerstört. 9 Millionen — die „Tribüne" sagt es selbst — stimmten für die Sozialdemokratie in der Hoffnung, dadurch das furchtbare Ergebnis der Herrschaft des Bürgerblocks beseitigen zu können. Die 9 Millionen wußten schon, was sie wollten, als sie bei den Wahlen ihre Stimme der Sozialdemokratie gegeben haben. Die 9 Millionen brauchen keine Belehrung von der KPD. Die 9 Millionen wissen, daß der Spatz in der Hand mehr wert ist als die Taube auf dem Dache, daß man sich für die schönen kommunistischen Programme kein Stück Brot kaufen kann. Die 9 Millionen wissen auch, daß sie zusammen mit den hinter der KPD. stehenden drei Millionen Wählern noch nicht die Mehrheit darstellen, und daß jeder Versuch, anstelle des Bürgerblocks eine Diktatur der 12 Millionen aufzurichten, den Bürgerblock sehr rasch wieder lebendig machen würde.

„Ungeheuer groß ist die Kraft der 12 Millionen". „Welche Macht könnte der Einheit dieser 12 Millionen widerstehen?" So erklärt die KPD. Wo ist denn die Einheit dieser 12 Millionen? Besteht diese Einheit darin, daß die KPD. und ihre parlamentarischen Vertreter jeden Tag die Sozialdemokratie in der gemeinsten Weise beschimpfen? Soll diese Einheit vielleicht dadurch hergestellt werden, daß die 9 Millionen vor den 3 Millionen kuschen?

Sozialdemokratie und Gewerkschaften gehen ihren Weg, unbeirrt durch das Gekläff und die Wichtigtuerei kommunistischer Arroganz, ruhig weiter. Dieser Weg führt nicht geradeaus, aber in der Geschichte wie in der Politik gilt der berühmte Satz Lessings: „Es ist nicht wahr, daß die kürzeste Linie immer die gerade ist". Geradeaus geht des Kanonballs fürchterlicher Pfad, geht der Weg der Gewalt. Der Koalitionsumweg ist, wie die Dinge nun einmal liegen, noch immer kürzer als die Gerade der Diktatur, des Bürgerkrieges. Ist der Arbeiter in Rußland, in Italien, in Ungarn etwa dem deutschen Arbeiter im Lohn, in der Arbeitszeit, in der Arbeitslosenunterstützung, in der Sozialversicherung voraus? Im Gegenteil.

Das Koalitionsexperiment — um mehr handelt es sich zunächst nicht — wird gemacht und muß gemacht werden. Partei und Gewerkschaften werden den Versuch mit aller Kraft unterstützen, um für die Arbeiterschaft herauszuholen, was herauszuholen werden kann. Wir wollen jetzt nicht raisonieren, sondern marschieren.

Der Kampf um Schwarz-Rot-Gold.

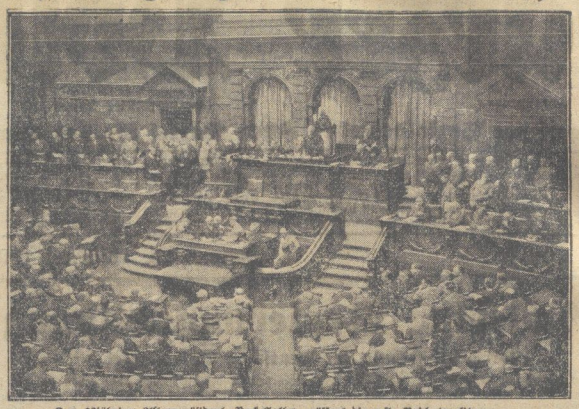
Verurteilter Schänder der Reichsflagge.

Leipzig, 14. Juni. (Eig. Drahtm.) Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts beschäftigte sich am Donnerstag mit der Revision des völkischen Landwirts Dittmer aus Dreiwerden, der wegen Vergehen nach § 8 Abs. 2 des Republikschutzgesetzes vom Landgericht Werden an der Aller zu der niedrigen Geldstrafe von 100 Mark verurteilt wurde. Dittmer hatte auf einem Schulpfuhl die Reichsflagge heruntergerissen und sie durch eine aus Lappen hergestellte schwarzweißrote Flagge ersetzt. Außerdem hatte er die Reichsfarben auf das schwerste beschimpft. Die Strafe war dem völkischen Verleumder zu hoch; er wollte freigesprochen werden. Die gegen das Urteil eingelegte Revision wurde verworfen; Dittmer muß außerdem die nicht unerheblichen Kosten des Verfahrens tragen.

Einigung im Riesengebirge.

Breslau, 14. Juni. (Eig. Drahtm.) Im Verlauf der letzten Tagung des Riesengebirgsvereins kam es zu einem Flaggenstreit, weil nur die schwarzweißrote Fahne gehißt worden war. Der Konflikt ist nunmehr beigelegt. Der stellvertretende Vorsitzende der Hirschberger Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins hat eine Erklärung abgegeben, daß der Hauptvorstand mit den maßgebenden Regierungsstellen Fühlung genommen habe, um die Angelegenheit zu regeln. Für die Zukunft sei Vorsorge getroffen, daß sich solche Vorfälle, wie der bei der letzten Tagung nicht wieder ereignen. Der Hauptvorstand ist beauftragt, bis zum Verfassungstag auch für das Riesengebirgsmuseum in Hirschberg eine Flagge in den Reichsfarben zu beschaffen.

Die erste Sitzung des neuen Reichstages



Der 83jährige Alterspräsident Bock-Gotha eröffnet die erste Reichstagssitzung.

Auf Anordnung des bisherigen Präsidenten Löbe ist das Rednerpult entfernt worden, um das langweilige Ablesen endloser Manuskripte zu unterbinden und die Abgeordneten zur freien Rede zu zwingen. Vor leeren Regierungsbänken (links) fanden sich 462 von den 490 Abgeordneten zusammen.

Die Preußenregierung steht fest.

Vertagung des Landtages bis zum 10. Juli.

Der Preußische Landtag

führte am Donnerstag zunächst die Besprechung über die wegen der

Zechenstillegungen im Ruhrgebiet

eingebrachten Anträge zu Ende. Sie wurden dem Ausschuß für Handel und Gewerbe überwiesen.

Dann fielen die Entscheidungen über die von den Kommunisten und Deutschnationalen eingebrachten

Mißtrauensanträge gegen das Kabinett.

Zuerst wurde über den kommunistischen Antrag namentlich abgestimmt. Vorher erklärten Vertreter der Deutschnationalen und der Wirtschaftspartei, daß sie für den kommunistischen Antrag stimmen würden, ohne sich dessen Begründung zu eigen zu machen. Aber die damit den Kommunisten angetragene Brüderschaft half den Reaktionären von rechts nicht. Die Regierung verfügt jetzt über eine sichere Mehrheit, und da die Deutsche Volkspartei sich der Stimme enthielt, verfiel der kommunistische Antrag

mit 222 gegen 168 Stimmen und 33 Enthaltungen der Ablehnung.

Das Ergebnis wurde bei den Regierungsparteien mit großem Beifall aufgenommen; die Preußen-Regierung sitzt also fester denn je im Sattel.

Auch mit ihrem Antrag, dem Preußischen

Kultusminister Dr. Becker ganz allgemein die Mißbilligung

des Landtages auszusprechen, hatten die Deutschnationalen kein Glück. Undankbar wie die Kommunisten nun einmal sind, hatten sie für den ihnen von den Deutschnationalen eben erwiesenen Liebesdienst kein Verständnis. Sie ließen durch Herrn Pieck erklären, daß sie die Begründung des Antrages für eine Heuchelei hielten und sich deshalb an der Abstimmung nicht beteiligen würden. Diesmal stimmte auch die Deutsche Volkspartei für den Antrag. Er wurde trotzdem mit 228 gegen 153 Stimmen abgelehnt.

Bevor es zur Abstimmung über den deutschnationalen Mißtrauensantrag gegen den Kultusminister kam, **verlangte der Kommunist Pieck** die sofortige Herbeirufung des Ministerpräsidenten. Er hatte inzwischen in einem Berliner Mittagsblatt gelesen, daß der Preußische Ministerpräsident in Aussicht gestellt haben soll, vielleicht im Herbst die Regierung durch Einbeziehung der Deutschen Volkspartei umzubilden. Auf diese Pressenotiz hin sollte der Ministerpräsident den Kommunisten sofort Rede und Antwort stehen. Auch sein Fraktionskollege Kasper wetterte gegen die Einbeziehung der Volkspartei in die Regierung, die nach seiner Auffassung eine Verfälschung des Wahlergebnisses sei. Es war ein grotesques Bild, wie die

Kommunisten als Schützer u. Befürworter der Weimarer Koalition

vor dem Lande in die Erscheinung traten.

Der deutschnationale Antrag, das Verhalten des Kultusministers in einer bestimmten Sache zu mißbilligen, wurde schließlich ebenfalls abgelehnt. Dafür stimmte u. a. auch die Volkspartei. Die Kommunisten enthielten sich der Stimme.

Anschließend kam es noch zu einer Aussprache über einen kommunistischen Antrag, der sich mit der

Lage der ausgesperrten Rheinschiffer und streikenden Hafenarbeiter

beschäftigt. Die Kommunisten versuchen wieder einmal, die Aktion der im Kampf stehenden Gewerkschaften zu durchkreuzen. Der sozialdemokratische Abg. Müller-Duisburg nahm sich dabei der Interessen der Streikenden in wirksamer Weise an, lehnte es aber ab, sich mit den kommunistischen Forderungen zu identifizieren. Der Antrag wurde abgelehnt.

Dann vertagte sich der Landtag auf den 10. Juli. An diesem Tage soll das Präsidium endgültig gewählt werden; außerdem stehen auf der Tagesordnung Anträge über Unwetterschäden, zweite und dritte Beratung des Gesetzentwurfes über die Vereinigung Waldecks mit Preußen.

Der Potsdamer Streit vor dem Reichsgericht.

Das Reichsgericht wird sich am 22. Juni mit dem Protest des Potsdamer Magistrats gegen die Preußische Flaggenverordnung beschäftigen. Am gleichen Tage wird die Wahlanfechtungsfrage der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei Mecklenburgs verhandelt.

Regierungswahl in Anhalt.

Sozialistisch-demokratisches Minderheitskabinett.

Dessau, 15. Juni. (EF.) Der Landtag des Freistaates Anhalt wählte am Donnerstag den Sozialdemokraten Deist mit 17 Stimmen wiederum zum Ministerpräsidenten. Die Kommunisten beteiligten sich an der Wahl nicht. Außerdem wurde der Demokrat Weber zum Minister gewählt. Die Wahl eines dritten Ministers erfolgte nicht, weil man hofft, demnächst mit der Volkspartei eine Verständigung herbeiführen zu können. Das Kabinett Deist-Weber ist eine Minderheitsregierung.

Die Mehrheitsverhältnisse sind so, daß 17 Abgeordnete des Minderheitskabinetts 16 Abgeordneten der Rechten und 3 Kommunisten gegenüber stehen.

Emmeline Pankhurst gestorben.

Am Donnerstag ist in London Emmeline Pankhurst gestorben. Die Verstorbene spielte vor 20 Jahren in der Führung der englischen „Suffragetten" eine gewisse Rolle. Trotz hunderjähriger parlamentarischer Geschichte waren die Frauen in England bis zum Kriegsende ohne politische Rechte. Im Unterhaus durften sie nur von einer besonderen vergitterten Galerie aus die Verhandlungen verfolgen. Emmeline Pankhurst eröffnete dann im Jahre 1908 den Kampf für das Frauenstimmrecht, indem sie von der Galerie der Frauen eine riesige Flagge mit der Aufschrift „Frauenwahlrecht" entfaltete. Versuche, gewaltsam in das Unterhaus einzudringen, und Demonstrationen folgten, bis schließlich im Verlauf dieser Frauenstimmrechtsbewegung, der besondere Typ der „Frauenrechtlerin" entstand, die, von sozialen Sorgen nicht beschwert, sich in grotesken Aufzügen gefiel und jedem ernsthaften Politiker eine unsympatische Figur war.

Die sozialistische Frau denkt nicht an besondere Männer- und Frauenrechte, sondern an die Gemeinschaftsarbeit von Mann und Frau, die in harmonischem Zusammenwirken die Arbeiterschaft aufwärts führen soll. Solche Ideale kannte Frau Pankhurst nicht. Sie stand im Weltkrieg in den Reihen der englischen Kriegshetzer; später kandidierte sie für die Konservative Partei zum Unterhaus. Am Tage ihres Todes war ihre politische Rolle längst ausgespielt.

Keudells Freunde.

3000 Mark Republikschutzgelder für Feinde der Republik.

Im letzter Zeit ist von den verschiedensten Seiten wiederholt behauptet worden, daß der bisherige deutschnationale Reichsminister des Innern aus dem Fond zum Schutze der Republik bestimmte Beträge an die völkische Studentenschaft ausgezahlt hat. Das „Berliner Tageblatt" weiß nun zu melden, daß es sich insgesamt um einen Betrag von 3000 Mark handeln soll.

Diese Meldung wird amtlich allerdings als falsch bezeichnet. Der Reichsminister des Innern habe die völkische Studentenschaft nach der Auflösung durch die preußische Regierung weder aus dem Fond zum Schutze der Republik noch aus einem anderen Fond seines Ministeriums unterstützt.

Es scheint danach, daß Keudell die völkische Studentenschaft vor ihrer Auflösung mit amtlichen Mitteln unterstützt hat. Im Effekt ist das das gleiche.

Mildes Urteil.

Gegen Arensdorfer Werwolf-Banditen.

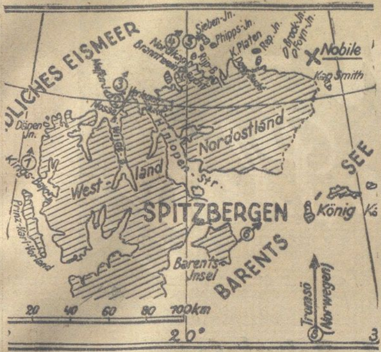
Das erweiterte Schöffengericht in Fürstenwalde hat sich am Donnerstag mit einer Anklage gegen zwei jugendliche Werwolf-Leute aus Arensdorf wegen gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung zu beschäftigen. Die beiden Werwolf-Leute bildeten seiner Zeit den Anlaß zu dem Zwischenfall in Arensdorf, in dessen Verlauf die beiden Reichsbannerleute aus Berlin tödlich verletzt wurden. Der Staatsanwalt beantragte gegen einen der Angeklagten 1 Monat Gefängnis. Das Urteil lautete auf eine Geldstrafe von 30 Mark gegen einen der Uebeltäter, der andere wurde freigesprochen.

Keine Landtagsauflösung in Sachsen.

Dresden, 14. Juni. (Eig. Drahtm.) Am Donnerstag stand im sächsischen Landtag wiederum ein kommunistischer Antrag auf Auflösung des Parlaments zur Debatte. Der sozialdemokratische Abgeordnete Edel wies im Verlauf der Diskussion darauf hin, daß der sächsische Landtag nach den Wahlen vom 20. Mai keine Existenzberechtigung mehr habe. Der kommunistische Antrag wurde mit den Stimmen aller übrigen Parteien gegen Sozialdemokratie und Kommunisten abgelehnt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0002

Die Hilfsaktion für Nobile.



Karte des Nordpolgebietes mit den Positionen der Retter.

(X) Nobiles letzter Standort. 1. Die „Citta di Milano“ in Kingsbay. 2. Die „Braganza“ mit acht Alpenjägern an Bord. 3. Die „Hobby“ mit Hundegespanne. Operationsbasis für: 4. und 5. Riiser Larsen und Lützow-Holm in ihren Flugzeugen. 6. Dänischer Ingenieur Warning von der Barentsinsel mit Kutter und Hundeschlitten. 7. Russischer Eisbrecher „Krassin“ aus Sibirien über Nowejov Serulja mit dreimotorigem Flugzeug unter Pilot Cincknavski an Bord. 8. Schwedische Expedition aus Tromsö mit drei Großflugbooten außerdem befindet sich Major Maddalena auf dem Fluge aus Italien.

Ein italienisches Wasserflugzeug,
das der „Italia“-Mannschaft Hilfe leisten soll, ist am Donnerstag in Vadsoe eingetroffen.

Frankstabilisierung.

Spätestens am 29. Juni nach Börsenschluß.

Paris, 15. Juni. (EF.) Der offiziöse „Petit Parisien“ teilt heute mit, daß das Stabilisierungsgesetz bereits am Donnerstag im Ministerium endgültig genehmigt worden sei und die Stabilisierung am 23. oder spätestens am 29. Juni nach Börsenschluß durchgeführt werde.

Keine Abrüstung in Polen.

Der Sejm lehnte am Mittwoch einen Antrag der Sozialisten auf Herabsetzung des Heeresbestandes um 59 000 Mann gegen die Stimmen der Antragsteller, der Minderheiten und der Bauernpartei ab. Das gleiche Schicksal ereilte ein bürgerlicher Antrag um Herabsetzung des Heeresbestandes um nur 6000 Mann. Angenommen wurde ein Antrag der Regierung auf Bewilligung eines Dispositionsfonds in Höhe von 6 Millionen Zloty für das Innenministerium, der angeblich zur Bekämpfung von kommunistischen und Spionage-Organisationen bestimmt ist.

Die verurteilten Autonomisten.

Im Verlauf der Abstimmung über die Anträge der elsässischen Abgeordneten zur Freilassung von Ricklin und Rosse sprach sich die franz. Kammer mit 342 gegen 166 Stimmen für die von der Regierung gewünschte Vertagung aus. Die Verurteilten werden wahrscheinlich am 14. Juli, dem Nationalfeiertag, begnadigt werden.

Die preußischen Gemeindewahlen werden nach neuerer Mitteilung voraussichtlich mit den Kreistags- und Provinziallandtagswahlen Ende November oder Anfang Dezember stattfinden. Eine entsprechende Vereinbarung der preußischen Regierungsparteien ist bei dem Wiederzusammentritt des Landtages im Juli zu erwarten.

Ohne Visum nach Nicaragua und Ecuador. Der Sichtvermerkszwang zwischen dem Deutschen Reich einerseits und Ecuador und Nicaragua auf der anderen Seite ist mit Wirkung vom 1. April dieses Jahres aufgehoben worden.

Reklame für Hitler. Die Fraktion der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei hat im Preußischen Landtag einen Urantrag eingebracht, in dem das Staatsministerium ersucht wird, „das gegen den deutschen Frontsoldaten Adolf Hitler in Preußen bestehende Redeverbot aufzuheben“.

Radio-Tageblatt
(Eigener Funkdienst)

Zur Regierungsbildung.

Berlin, 15. Juni. (Eig. Funkm.) Die volksparteiliche „Tägliche Rundschau“ gibt heute den gestrigen Verlauf der Verhandlungen über die Regierungsbildung unter dem Titel wieder: „Vorläufige Stockung in den Regierungsverhandlungen“. Das Blatt fügt hinzu: „Nach Lage der Dinge ist es aussichtslos, die Verhandlungen fortzusetzen, wenn nicht von preußischer Seite etwas geschieht.“

Der „Vorwärts“ sagt zu der Situation: „Es vermehren sich die Anzeichen dafür, daß die Volkspartei zur Bildung einer Regierung im Reiche große Schwierigkeiten zu machen versucht. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die bisher die größte Mäßigung und Geduld an den Tag gelegt hat, nimmt mit wachsendem Befremden von diesen Versuchen Kenntnis.“

Lenkt die Volkspartei ein?

Berlin, 15. Juni. (Eig. Funkm.) In der Volkspartei sind Kräfte am Werk, um die Reichstagsfraktion umzustimmen. Es scheint, als ob die erfolgte Wiederholung der am Mittwoch gestellten Forderung nach Erweiterung der preußischen Regierung nicht als Bedingung gedacht war und die Volkspartei sich zur Not mit einer Zusage über eine Umbildung im Herbst zufrieden gibt. (Siehe Spitzenartikel 1. Seite.)

Der Abgeordnete Hermann Müller hatte im Laufe des heutigen Morgens eine längere Erörterung mit dem Zentrumsführer von Guerard.

Verurteilung wegen Beleidigung des General Epp.

München, 15. Juni. (Eig. Funkm.) Die verantwortliche Schriftleiterin der „Roten Fahne“ in Berlin, Frau Irmgard Rasch, wurde am Freitag vom Amtsgericht München wegen Beleidigung des Generals Epp, des nationalsozialistisch. Reichstagsabgeordneten unter Versagung des Schutzes des § 193 „Wahrung berechtigter Interessen) des St. G. B. zu einer Geldstrafe von 3000 Mark bzw. 30 Tagen Gefängnis verurteilt. Gegenstand der Klage war ein Artikel in Nr. 103 der „Roten Fahne“ vom 3. Mai, worin im Zusammenhang mit der sogenannten Befreiung Münchens von der roten Herrschaft der nationalsozialistische Spitzenkandidat für das rechtsrheinische Bayern, Epp, „Arbeiterschlächter“ genannt wurde. In einem Satz hieß es, daß 519 Arbeiter, die im Mai 1919 in München erschossen, erschlagen und zum Tode gemartert wurden, das Opfer der weißen Mordbestie Epp geworden seien.

Volksparteiliche Rebellion im Stahlhelm.

Berlin, 15. Juni. (Eig. Funkm.) Die volksparteilichen Abgeordneten, die u. a. Mitglieder des Stahlhelms sind, sollen — wie in der heutigen Morgenpresse gemeldet wird — der Leitung des „Stahlhelms“ ein Schreiben gesandt haben, in dem sie sich jeder Bevormundung — wie sie in der letzten Erklärung des Stahlhelms zum Ausdruck gekommen ist — unter Berufung auf ihre verfassungsmäßige Freiheit und Selbständigkeit des Urteils verbitten. Die Leitung des Stahlhelms wird in diesem Schreiben angeblich noch ersucht, dazu Stellung zu nehmen, ob es richtig sei, daß er lediglich noch als Prätorianer-Garde der Deutschnationalen Volkspartei zu betrachten ist.

Gefaßter Ein- und Ausbrecher.

Berlin, 15. Juni. (Eig. Funkm.) Der von der Berliner Polizei seit langem gesuchte Hoteldieb, Ein- und Ausbrecher Paul Kaßner, wurde am Donnerstag bei einem dreisten Erpressungsversuch an einem Droschkenchauffeur mit zwei seiner Komplizen festgenommen.

Der Donez-Tendenzprozeß.

Moskau, 15. Juni. (Eig. Funkm.) Die „Iswestia“ führt am Donnerstag aus, daß man außer Badstieber demnächst auch den deutschen Ingenieur Seeboldt auf der Anklagebank des Donezprozesses sehen wird. Man muß danach annehmen, daß Seeboldt auf Grund der Denunziation des Badstieber bereits verhaftet ist. Inzwischen hat der Betriebsrat der Firma Knapp eine Erklärung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß die Aussagen Badstiebers im Donezprozeß völlig unbegründet und frei erfunden sind.

Das vermißte Flugzeuggeschwader gelandet.

Paris, 15. Juni. (Eig. Funkm.) Die bis Donnerstag abend vermißten Flugzeuge des am Mittwoch in Nancy zu einem Fluge nach Paris aufgestiegenen Bombengeschwaders sind im Verlauf des Donnerstags zum Teil in Le Bourget, Nancy bzw. anderen französischen Orten unversehrt gelandet. (Siehe den Artikel unter Kl. Chronik.)

Das geplünderte Tientsin.

London, 15. Juni. (Eig. Funkm.) Aus Peking wird gemeldet, daß die Chinesenstadt Tientsin am Donnerstag vollkommen geplündert worden ist. Angeblich gehen die Plünderungen durch Eingeborene weiter, obwohl inzwischen bereits 16 Plünderer enthauptet worden sind.

Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes trat am Donnerstag abend zu einer konstituierenden Sitzung zusammen. Er wählte den französischen Regierungsvertreter Fontaine wiederum zu seinem Präsidenten. An die Stelle des bisherigen belgischen Arbeitgeber-Vizepräsidenten, wurde der tschechische Arbeitgeber Hodac, an die Stelle von Oudegeest Poulton-England gewählt. Die nächste Tagung wurde auf den 5. Oktober in Warschau festgesetzt.

Lufttragödien.

In Nancy waren am Mittwoch abend 21 französische Bombenflugzeuge zu einem Geschwaderflug nach Le Bourget aufgestiegen. Von diesen Maschinen hatten am Donnerstag morgen nur vier ihr Ziel erreicht. Ein Flugzeug wurde bei einer Notlandung in der Nähe von Meaux fast völlig zerstört, die Insassen kamen mit leichteren Verletzungen davon. Ein Doppeldecker stürzte in der Nähe von Luarches auf freiem Felde ab. Der Beobachter wurde getötet, der Pilot konnte sich durch Fallschirmabsprung retten. Fünf weitere Flugzeuge mußten unterwegs Notlandungen vornehmen; die Maschinen erlitten dabei schwere Beschädigungen. Ueber die anderen zehn Apparate fehlte bis Donnerstag abend noch jede Nachricht. Das Mißlingen des Geschwaderfluges wird auf die ungünstigen atmosphärischen Verhältnisse, die im Osten von Paris auftraten, zurückgeführt; außerdem soll der Flugplatz Le Bourget mangelhaft beleuchtet gewesen sein.

Ein schweres Flugzeugunglück ereignete sich am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr in der Nähe des Frankfurter Vorortes Niederrad, der etwa 2 Kilometer von der Stadt entfernt liegt. Das Flugzeug „C. H. 93“ der Ad Astra-Fluggesellschaft, ein Verkehrsflugzeug vom Typ Junkers F. 13, das sich auf dem Fluge von Frankfurt nach Stuttgart befand, mußte infolge des stürmischen Wetters kurz nach dem Start eine Notlandung vornehmen. Der Pilot ließ den Apparat in der Nähe der Frankfurter Klärbecken-Anlagen nieder; bei der Landung überschlug sich die Maschine und bohrte sich tief in den weichen Boden ein. Der Pilot Chardon und die drei Insassen, ein Ehepaar Rabe aus Goslar und Musikdirektor Richter aus Hagen i. W. sind schwer verletzt. Fünf junge Leute, die an der Unfallstelle arbeiteten, sind von dem niederstürzenden Flugzeug mehr oder minder schwer getroffen worden.

Ein Autobus in Flammen. In der Nähe von Kalisch (Polen) geriet ein in voller Fahrt befindlicher vollbesetzter Autobus plötzlich in Brand. Der überraschte Wagenlenker konnte den Wagen nicht mehr rechtzeitig bremsen, wodurch das im Motor entstandene Feuer auf das Innere des Wagens übergriff. In dem Wagen entstand eine furchtbare Panik; die Fahrgäste sprangen in ihrer Verzweiflung ab; viele blieben mit schweren Verletzungen liegen. Die in dem Wagen verbliebenen Ansassen erlitten schwere Brandwunden. Der Autobus verbrannte völlig.

Unter dem Verdacht des Gattenmordes und des Versicherungsbetruges hatte die Dresdner Staatsanwaltschaft den Kaufmann Friedrich Louis Treiber in Untersuchungshaft genommen. Im September stürzte die Frau des Verhafteten am Goldzechhorn auf dem Wege zum Seebichlhaus in den Kärntner Alpen ab. Die Leiche wurde am anderen Tage geborgen. Treiber hatte seine Frau einige Zeit vor ihrem Tode bei einer Stettiner Versicherungsgesellschaft mit 100 000 ℳ versichert. Schon einmal war gegen ihn der Verdacht des Gattenmordes aufgetaucht; das eingeleitete Verfahren war aber wieder eingestellt worden. In der nächsten Zeit soll eine Ortsbesichtigung an der Unglücksstelle vorgenommen werden. Frau Treiber war eine Tochter des Verlegers der Arnstadter Nachrichten, Frotscher, der während der Inflation Selbstmord durch Erschießen beging. Der Verlag ging damals ein. Der verdächtige Treiber hat durch seinen Anwalt Haftbeschwerde eingelegt.

Aus Wernigerode

Die Bürgerschaft

wird gebeten, am Sonntag, den 17. d. Mts. zu Ehren der Teilnehmer an der Reichsfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs, die in unserer Stadt beginnt, **die Häuser mit Fahnen zu schmücken.**

Wernigerode, den 14. Juni 1928.
Der Magistrat.

Die Badeanstalt im Nesseltal

bleibt am Sonntag, den 17. d. Mts., in der Zeit von 3—6 nachmittags, infolge Vergebung der Badeanstalt für eine sportliche Veranstaltung, für **den allgemeinen Badebetrieb geschlossen.**

Wernigerode, den 11. Juni 1918.
Der Magistrat.

Frisch geschlachtetes
Roßfleisch
Sauerfleisch, warme Wurst
empfiehlt
Ernst Gothe
Grünestraße 1.

Schlafzimmer
Küchen, einzelne Bettstellen in Holz u. Metall.
Federbetten, Sofas, Chaiselongues, Patent- und Auflege-Matratzen
bei 1/3 Anzahlung und bequemen Teilzahlungen nur im
Bettenhaus Otto
N., Kaiserstraße 62.

Kammer-Lichtspiele
Wernigerode
Ab heute Freitag
Das Tagesgespräch aller Großstädte:
Titanic
Die Stadt der Träume
Die Katastrophe eines Ozeanriesen in 9 Akten
Im bunten Teil:
Mitgegangen - mitgehangen. Das verrückte Hotel
4 Akte Humor
Das Land, wo die Zigarren wachsen
Opel-Wochenschau Künstler-Musik

Pa. Rinderbraten mit Knochen,	Pfd.	0.95
Pa. Kochfleisch	Pfd.	0.85
Pa. Rinderbraten ohne Knochen	Pfd.	1.20
Rouladen	Pfd.	1.30

empfiehlt
Hamburger Gefrierfleisch-Halle
Bahnhofstraße 2 (Nähe Markt).

Achtung!
Kaufe jeden Posten
Lumpen, Knochen und Papier
zu höchst. Tagespreisen
Fr. Lampe jun.
Georgiistraße 19.

3 Bettstellen
mit Matratzen und 5 Stühle
billig zu verkaufen.
Näheres durch die Geschäftsstelle der Harzer Volksstimme, Burgstr. 9.

Marktfestspiele
Sonnabend, d. 16. Juni, abends 8½ Uhr
Der Kaufmann von Venedig
Lustspiel v. Shakespeare
Inszenierung: Rudolf Hartig
Gäste: Dr. Rudolf Wüllner, Theamaria Lenz
Preise: 1.00 bis 5 Mk.
Vorverkauf: Geschäftsstelle „Harzer Volksstimme“
und für Halberstadt bei C. Rummert, Anzeigenbüro, Fischmarkt

Schloß-Lichtspiele
Diana Gralla
Werner Pitschau
Albert Paulig
in dem temperamentvollen, leichtgeschürzten
Lustspielschlager:
Das K. u. K. Ballettmädel
Aus der Geschichte eines Ballett-u. Armeekorps
Charmant, entzückend
Ein köstliches Spiel voll Pikanterie u. Humor
Im bunten Teil:
Großreinemachen
Bautzen und Deulig-Woche
Freitag bis Montag.
Wochentags 7 u. ½9 Uhr
Sonntags 6 u. ½9 Uhr
Die ausgegebenen Wertscheine verlieren am Montag, den 18. Juni ihre Gültigkeit.

Freibank
Sonnabend 9 Uhr
ein großer Posten
Fleisch.

Schlachte heute 1 Schwein u. verkaufe vom Freitag
Wurst u. Fleisch 10 Pf.
unter Ladenpreis.
Paul Schulz
Schmatzfelderstraße 13
neben Wilkes Gärtnerei

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0003

Wir bauen um — brauchen Platz

und bringen deshalb in allen Abteilungen große Posten unserer Qualitätswaren zum

extra billigen Verkauf!

Haus- und Gartenkleider Zefir und Indanthren	3.95	2.50	1.95
Musseline-Kleider in schönen Mustern	5.95	3.75	2.95
Kunstseidene Kleider sparte Ausführung mit kurzem und langem Arm	9.75	7.95	5.90
Voile-Kleider reiz. Neuheiten, Blumenmuster u. Bordüre mit kurz. u. lg. Arm	15.75	12.50	7.90
Bastseidene Kleider einfarbig und gestreift	22.50	18.50	9.75

Einige markante Beispiele:

Bastseide gute Qual. naturfarbig 1.95
Bembergseide in bekannter Güte viele neue Farben . . . 3.75
Bastseide in den neuest. Druckmustern . . . 3.90 2.90
Trikotseide glatt und gestr. für Unterkleid. 4.75 3.90
Bedr. Kunstseiden Tuplen- u. Blumenm. 1.45 0.85
Trachtenstoffe indanthren, einfarbig und gemustert . . 1.45 0.95
Voll-Voile doppeltbreit in neuer Ausmusterung . 2.95 1.95 1.45
Voile-Bordüre 120 cm breit in aparten Mustern 4.90 3.40
Schweiz. Voll-Voile 112 cm breit für Kleider und Blusen . 1.85
Wollmusseline neue Tuplen- und Blumenmuster . 2.95 2.45 1.95

Damen-Hemden gut. Wäschetuch, mit Stick. od. Hohlsaum 1.95 1.65 0.95
Dam.-Nachthemden mit br. Stickerei 4.50 3.75 2.95

Damen-Bade-Anzüge schw. Trik. mit weiß od. frbg. besetzt 3.25 2.95 1.75
Herren-Bade-Anzüge, schwarz od. farbig Trikot 2.25 1.50 0.95
Bade-Mäntel, ap. Muster, für Damen und Herren . . 19.75 13.75 8.90
Kinder-Bade-Mäntel und Capes, in wunderhübsch. Mustern . . 5.75 3.95
Badetücher, bunt gemust. od. m. Kante 4.95 2.95 1.75

Damen-Trikot-Schlüpfer mit dopp. Zwickel 1.65 0.95 0.68
Seidentrikot-Unterkleider auch mit elegant. Spitzen garniert . . 5.90 3.25 1.95

Herren-Netzjacken makolarbig 1.25 0.95
Herr.-Einsatzhemd. mit karierten oder gestreift. Einsätzen 2.45 1.95
Seidenbinder in den neuest. Dessins 1.50 0.95 0.68
Oberhemden einfarbig u. gemust. 5.90 3.95
Damen-Strümpfe schwarz und farbig Doppels. u. Hochf. 0.75 0.45
Damen-Strümpfe Mako, schw. u. farb. Doppels. u. Hochferse . 0.95
Damen-Strümpfe Kunstseide mit Naht, Doppels. u. Hochferse . 0.95
Damen-Strümpfe pr. Waschseide schwarz und farbig 1.95 1.50
Herren-Socken in viel. mod. Farb. 0.85 0.50
Herr.-Sport-Stutzen in den neust. Farb. 2.25 1.25

ADOLF EBSTEIN

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise

Spar' die teure Badekur trink

Dr. Axelrods Yoghurt

nur!

Allein in **Halberstadt:**
Halberstädter Molkerei A.-G.
Bismarckstr. 48 Fernruf 2073

An alle Photo-Amateure!

Alle Photo-Arbeiten für Amateure werden von unterzeichneten Photo-Ateliers

fachmännisch zu billigsten Preisen

ausgeführt.

Baum vorm. Rübartsch, Breiteweg 15. **Böttcher,** Walter-Rathenaustraße 1 (Lindenweg). **Harder,** Spiegelstraße 9, Ecke Wilhelmstraße. **Hoch,** Roonstraße 2. **Köhler & Saemann,** Heinrich-Juliusstraße 8. **Thieme,** Plantage 9.

Verreist bis 24. Juni

E. Haeke, Dentist
Kühlingerstr. 3[1]

Achtung
Einen großen Posten, prima Rotwurst und Sülze, Hausmacher Art, von 1 Pfund aufwärts.
1 Pfund 1,00 Mark
Rosmarinstraße 3

Präpar. Giebleberthran Blob-Lebertran-Emulsion
Rats-Apotheke.

Chaiselongues gute Arbeit best. Material v. 30.—
Sofas für Küchen von 78.—
Plüschsofas von 135.— Mk.
Bequeme Teilzahlung
10% Kassen-Rabatt
Fabriklager:
Gustav Behrens,
Hobeweg 47,
Fernruf 1229.

Um meiner werten Kundschaft den Kauf eines prima Markenrades zu erleichtern, habe ich mich entschlossen, meine erstklassigen

Torpedo-Fahrräder

von 10 Mark bis 15 Mark Anzahlung und 2.50 Mark Wochenraten

an abzugeben und bitte hiervon regen Gebrauch zu machen.

Dies gilt auch für die **Torpedo-Nähmaschinen Modell Mailand—München.**

Otto Bartels, Mechanikermeister
Woort 15. Fernruf 1235. **Woort 15.**

Einer früher, einer später,
Kunde wird doch schließl. jeder!

Unser großer Kundenkreis beweist es, daß sich ein jeder mit unserer bequemen Zahlungsweise billig und gut einkleiden kann. — Sie branchen bei Ihrem Bedarf in

Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe

nur einen kleinen Teil anzahlen, den Rest in Monats- und Wochenraten!

Adolf Kalmus
Halberstadt :: Quedlinburg
Schuhstr. 40 Stieg 4

Suche tüchtigen
Würstchen-Verkäufer
für alle Abende u. jeder Veranstaltung. Angebote m. Adr. u. **G. 231** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Verkaufe Sonnabend früh:
junges fettes Rindfleisch
Pfund 90 Pfg.
Fleischermeister Albert Riegeler, Thale am Harz,
Nostrappenstraße 10—11.

Für Ihre Schuhe
empfiehlt
Wilbra-Lederfarbe
in allen mod. Farbtönen (beige, blond, rosenholz, reseda usw.)
Carl Baudorff Nchf.
Drogerie, Hobeweg 6.

Sie wird Ihnen gefallen, unsere „Nu", die Feinkost-Margarine für 90 Pfg.

Hamster- Kanin-, Ziegen-, Wildfelle kauft zu höchst. Tagespreis
Fellverwertung Beguinenstr. 11

Zur gefälligen Nachricht!
Habe im Grundstück meiner Mutter **Grauehof Nr. 14**
ein Fuhr-Geschäft eröffnet!
und empfehle mich zur Uebernahme sämtlicher Fuhren. **Rollwagen, Omnibus, Breakwagen und Kastenwagen in tadellosem Zustande.** Ich bitte, mein Unternehmen zu unterstützen und sichere pünktliche und preiswerte Bedienung zu.
Hochachtungsvoll
Willy Nölle, Grauehof Nr. 14.

Weitere
Reichsbanner-Einheits-Anzüge
eingetroffen. - **Halberstadt** u. **Wegeleben**
können teilweise abgeholt werden.
Karl Spindel & Co.
Halberstadt, Kühlingerstr. 13 **Aschersleben.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 139. Sonnabend, 16. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 15. Juni.

Achtung, Eltern!

Am Sonntag, den 17. bzw. 24. Juni finden in Preußen die Elternbeiratswahlen statt. Die Schulreaktion rüstet mit größter Energie, um bei diesen Wahlen einen Erfolg zu erzielen. Bei der allgemeinen Gleichgültigkeit, die leider weite Kreise der Elternschaft gegenüber den Elternbeiratswahlen zeigen haben die sogenannten „Christlich-Unpolitischen" eine Reihe von Scheinerfolgen erzielt. Sie haben diese Erfolge benutzt, um ihrer verfassungswidrigen Verkirchlichung des Schulwesens eine „demokratische" Begründung zu geben. Wo die freiheitlichen und sozialdemokratischen Eltern aufgepaßt haben, sind die Erfolge nicht ausgeblieben. In Hamburg, hat die Liste Schulausbau eine überwältigende Mehrheit erzielt. Also, sozialistische und freiheitliche Eltern, organisiert sofort den Kampf!

Fordert durch die Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer oder durch das Parteisekretariat das vom Hauptvorstande der Arbeitsgemeinschaft sozialdemokratischer Lehrer herausgegebene Referentenmaterial, das die amtlichen Bestimmungen für die Elternbeiratswahlen enthält.

Vor den Elternbeiratswahlen finden zwei amtliche Elternversammlungen statt. Die zweite Versammlung ist besonders wichtig, da in ihr der Wahlvorstand gewählt wird. Sorgt dafür, daß zuverlässige sozialistisch oder freiheitlich gesinnte Eltern darin vertreten sind! Vor allem aber stellt für alle Schulen eine Wahlliste unter dem Namen „Schulausbau" oder „Schulfortschritt" ordnungsgemäß (die notwendige Anzahl von Kandidaten und Unterschriften) auf und reicht sie zu dem richtigen Termin bei dem Wahlvorstand ein. Bei den letzten Wahlen sind die meisten „christlich-unpolitischen" Siege dadurch erzielt worden, daß verfäumt wurde, rechtzeitig eine Gegenliste einzureichen. Ist nur eine Liste eingereicht, dann gilt sie als gewählt. Für die Aufstellung der „christlich unpolitischen" Liste sorgen schon die Geistlichen, sehr häufig in Verbindung mit reaktionären Schulleitern und Lehrern. Sozialistische Eltern, legt diesen politischen Finsterlingen das Handwerk!

Vor allem aber rüttelt alle Säumigen auf. Wer der Wahl fernbleibt, unterstützt die Schulreaktion und bereitet den Boden für ein reaktionäres Schulgesetz.

Was muß der Zuschauer von einer Flugveranstaltung wissen.

Der laufende Propeller wirkt als Schraube und reißt die Maschine vorwärts mit sich steigernder Geschwindigkeit. Je nach der Konstruktion der Flächen erreicht die Maschine nach längerer oder kürzerer Zeit den Punkt, in dem sie ihre Schwebefähigkeit erhält und von der Luft getragen wird. Sie fliegt!!

Drei Steuerorgane stehen dem Piloten zur Verfügung: Das Höhenruder, das Querruder und das Seitenruder.

Die Querruder befinden sich an der Hinterkante der Tragflächenenden und dienen dazu, das Flugzeug wagerecht zu erhalten.

Höhen- und Seitenruder sind hinten am Rumpfende angebracht. Höhen- und Querruder werden mit der Hand durch den Steuerknüppel bedient, das Seitenruder hingegen mit den Füßen.

Die Geschwindigkeit reguliert der Pilot mit dem Motor durch den Gashebel, den er mit der linken Hand bedient.

Die Durchschnittsgeschwindigkeit eines modernen Sportflugzeuges beträgt etwa 120 km, seine Mindestgeschwindigkeit etwa 70 km pro Stunde.

Um die Hubkraft des Windes auszunutzen, wird immer gegen den Wind gestartet und gelandet.

Seine Normalgeschwindigkeit hat das Flugzeug, wenn es parallel zur Erde fliegt.

Beim Looping wird das Flugzeug zunächst durch langsames Andrücken auf seine Höchstgeschwindigkeit gebracht, dann allmählich hochgezogen bis über die Senkrechte hinüber, so daß es im gleichmäßigen Schwung durch die Rückenlage hindurch wieder nach unten gezogen wird. Infolge seiner Schwerkraft steigert sich seine Geschwindigkeit so sehr, daß es wieder wagerecht in seine alte Lage zurückgebracht werden kann und alsdann in seiner alten Lage weiterfliegt. Auf diese Weise beschreibt es einen Kreis.

Beim Rolling wird das Flugzeug durch einen Ausschlag des Querruders seitlich einmal um seine Achse gedreht und fliegt dann in seiner alten Richtung weiter.

Der Rolling ist die schwerste der Kunstflugfiguren.

Beim Trudeln wird das Flugzeug zunächst hochgezogen, bis es gänzlich an Fahrt verliert. Dann kippt es nach der Seite weg, nachdem die Steuerorgane in eine Lage gebracht sind, und sie vollkommen wirkungslos sind, so daß das Flugzeug steuerlos ist. Soll das Trudeln beendet werden, so werden die Steuerorgane wieder in ihre Normallage gebracht und das Höhenruder langsam angedrückt. Daraufhin hört die Trudelbewegung auf, die Maschine fängt sich wieder und gehorcht weiter der Steuerung.

Looping, Rolling und Trudeln sind die drei Hauptarten der Kunstflugfiguren.

Der Turn ist eine rasche Kehrtwendung. Das Flugzeug wird hochgezogen bis es fast völlig seine Fahrt verliert, sodann über einen Flügel seitlich herumgeworfen, so daß es in der entgegengesetzten Richtung weiterfliegt.

Seitliches Rutschen oder Sideslip genannt läßt das Flugzeug mit Hilfe von Verwindung und Seitensteuer schräg liegen, so daß es seitlich zur Erde rutscht.

Beim Segeln läßt man das Flugzeug mit abgestelltem Motor in der Luft schweben.

— **SPD.** Auf die heute abend im Monopol stattfindende wichtige Parteiversammlung wird nochmals hingewiesen und gebeten, zu erscheinen, da zu den letzten Wahlen Stellung genommen wird. Es ist nicht ausgeschlossen, daß hierbei Beschlüsse für den Kommunalwahlkampf zu fassen sein werden. Im Interesse einer geschlossenen Stellungnahme ist dafür die Beteiligung aller Mitglieder erforderlich.

— **Bezirksversammlung Hasserode.** Morgen Sonnabend abend, findet im Hofjäger die Bezirksversammlung der SPD. statt. Das Resultat der Reichs- und Landtagswahlen gibt Veranlassung, daß alle Parteimitglieder hierzu erscheinen.

— **Der Zimmerer-Verband** fordert alle Mitglieder und Gesinnungsfreunde seiner Organisation auf, sich am Sonntag nachmittag 2 Uhr im „Monopol" zum Abmarsch zur Kaffeepartie im Salzberg einzufinden. Gelegenheit zu einigen vergnügten Stunden ist geboten. Auch ist für heißes Wasser zum Kaffeeüberbrühen gesorgt.

— **Einquartierung.** Die Abteilung D. der Artillerieschule Jüterbog hält unter Leitung von Major Willich in der Zeit vom 4.—15. 6. im Kreise Wernigerode mit den Waffenschülern der Nachrichtentruppe eine taktische Uebungsreise ab. In der Zeit vom 14. bis zum 15. 6. werden 40 Offiziere, 10 Fähnriche, 1 Unteroffizier und 11 Mannschaften in Wernigerode in Quartier und Verpflegung untergebracht. Die Mannschaften liegen in der Georgivorstadt, die Offiziere in der Bismarckstraße. Während die Offiziere nur Morgenkost erhalten, steht den Mannschaften volle Verpflegung zu. Der Satz für die Quartierverpflegung ist 1.23 ℳ. Die Unterkunftsvergütung beträgt pro Kopf und Tag für Stabsoffiziere 60 ₰, sonstige Offiziere 40 ₰, Fähnriche und Unteroffiziere 25 ₰, Mannschaften 20 ₰. Ist da nicht die Frage erlaubt, ob das nicht etwas reichlich wenig ist?

— **Lebensüberdrüssig?** Am Mittwoch nachm. um 2 Uhr wurde aus dem Teich bei Beckenstedt die Leiche einer weiblichen Person gezogen, die mit einem getupften Kleid, Schürze und genagelten Arbeitsschuhen bekleidet war. Die Kleidung wie auch die stark abgearbeiteten Hände lassen auf eine Landarbeiterin schließen. Festgestellt ist bereits, daß die Lebensmüde nicht mit der gestern als vermißt gemeldeten Frau Rath geb. Rüdiger identisch ist.

— **Hurra — ein Junge.** Franz Arnold und Ernst Bach haben ohne Zweifel als Autoren ihren guten Tag gehabt, als sie den Schwank „Hurra — ein Junge" geschrieben. Die Schauspieler des Kurtheaters hatten am Mittwoch auch einen guten Tag. Alle gaben ihr Bestes und häufig schallte der Kurhaussaal vor Heiterkeit. Eine köstliche Figur als Fritz Pappenstiel gab Albert Mautz, während Hyns Jerrow einen famosen Professor Weber gab. Einen Pedanten wie er im Buche steht stellte Walter Kiesler als Geheimrat Rathusius und Schwiegervater auf die Bühne. Auguste Neumeister und Agnes Pehnack legten ihr ganzen Können in ihr Spiel. Ein Frechdachs von Berliner Dienstmädchen gab Hilde Richter. Karl Schliestedt und Hanne Zischege waren ebenfalls ein prächtiges Paar. Einen Heiterkeitserfolg wie selten war dieser Abend.

— **Schloß-Lichtspiele.** Ein pikantes Spiel voll sprudelnden Humors und leicht geschürzten Schelmereien ist das diesmalige Programm der Schloß-Lichtspiele von Freitag bis Montag. Der große Lustspielschlager „Das K. u. K. Balletmädel" erzählt aus dem lebensfrohen, tanzenden Wien der Vorkriegszeit, eine humorvolle, köstliche Anekdote, die voll Pikanterie, Witz und Spannung endlosen Jubel auslöst. Ein Film, so recht dazu angetan, Griesgram und Sorgenlast des Alltags zu verscheuchen und Fröhlichkeit und Freude in das Gemüt der Besucher zu pflanzen. Dina Gralla, Werner Pittschau und Albert Paulig sind das sonnige Trio, das von Anfang bis Ende Stürme von Heiterkeit hervorruft. Im bunten Teil läuft eine tolle Humoreske „Großreinemachen", die „Deulig-Woche" und ein Kulturfilm „Bautzen". Mit echter, rechter Wiener Musik illustriert die Hauskapelle Steinbrecher (7 Personen) die Filme. — Ein Spielplan, der von Anfang bis Ende in Stimmung hält und noch Tage in allen Besuchern nachklingt.

Aus Halberstadt.

Aus dem Arbeitsgericht.

In Halberstadt besteht eine Filiale des Lesezirkels der Firma F., dessen Geschäftsführer der Herr C. tätig ist. Organisierte Arbeiter sind hier sehr unbeliebt. Unter diesen Umständen ist es der Geschäftsleitung möglich, sich mancherlei gegen ihre Angestellten erlauben zu können. Wäre die Not der Arbeiterschaft nicht so groß und die bei der genannten Firma in Halberstadt beschäftigten Arbeitnehmer (Austräger der illustrierten Hefte), organisiert, so würde diese Firma noch viel mehr Gast im Arbeitsgericht sein, als es bisher schon der Fall ist. Wiederum fand am 12. Juni eine Verhandlung wegen fristloser Entlassung eines Austrägers statt. Der Hergang ist folgender:

Seit reichlich zwei Jahren ist der Austräger M. bei der beklagten Firma F. (Vertreter Herr C.) beschäftigt. Am 16. April erkrankte der Kläger, und als er sich am 7. Mai wieder zum Dienst meldete, wurde er fristlos entlassen mit der Begründung, er, der Kläger, habe Unterschlagung gegen die Firma begangen. Um nachzuweisen, daß der Kläger tatsächlich Unterschlagung begangen haben soll, wurden nun, nachdem zwei Verhandlungen vor dem Arbeitsgericht stattgefunden hatten, in Aschersleben drei Zeugen vernommen. Nach den Aussagen dieser Zeugen kann von einer Verfehlung des Klägers gar keine Rede sein. In der am 12. Juni stattgefundenen dritten Verhandlung wurde denn auch der Beklagte verurteilt, an den Kläger 35 RM. für eine Woche, laut Anstellungsvertrag, zu zahlen. In dieser Verhandlung vor dem Arbeitsgericht wurde aber besonders festgestellt: Wenn ein Austräger bei einem Kunden den Betrag für die abgelieferten Hefte nicht bekommt, so wird ihm dieser Betrag als Fehlbetrag gebucht. Wenn jedoch anderseits der Austräger mehr Geld abliefert, als für seinen letzten Botengang, so wird ihm dieser Mehrbetrag nicht gutgeschrieben. Bei einem solchen Geschäftsgebaren kann die Firma jeden Tag einen Austräger mit dem Odium belasten, er habe Unterschlagung gegen die Firma begangen. Nach Angabe des Geschäftsführers sollen schon seit längerer Zeit bei diesem Austräger Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. Da muß es eigentümlich berühren, daß erst, nachdem die Klage beim Arbeitsgericht am 11. Mai anhängig gemacht wurde, der Geschäftsführer bei der Polizeibehörde am 16. Mai eine Strafanzeige wegen Unterschlagung gemacht hat. Das ordentliche Gericht wird sich wohl mit der Angelegenheit eingehend beschäftigen und nachprüfen, wo die Gelder verbleiben, wenn ein Austräger mehr abliefert, als für den betreffenden Tag abzuliefern ist. Während andererseits, wenn der Austräger nicht alle Gelder einbekommen hat, er mit einem Fehlbetrag belastet wird.

Peter Boß, der Millionendieb.

Roman von Ewald Gerhard Seeliger.

Copyright 1927 by E. G. Seeliger, Walchensee (Oberbayern).

39. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Vom Schlüsselbund zum Twistlappen.

Dodd besuchte wieder den Direktor von Petrokowskij und machte sich Wachsabdrücke von den drei Universalschlüsseln, die im Büro hingen. Dann begann er in Ruhe zu feilen auf Teufel komm heraus.

Inzwischen aber hatte die politische Polizei ihr scharfes Auge auf ihn geworfen und nach dem Grunde seiner Anwesenheit geforscht.

Ordnung muß sein, sogar auf Sachalin, wenn es auch nur wie überall eine amtlich angeordnete Unordnung ist.

Um diese Zeit wünschte Peter Boß wieder einmal ein Geständnis zu machen, denn das Mistkarren behagte ihm immer weniger. Er wurde sofort zum Direktor geführt.

„Ach, Väterchen", schluchzte er im Dreiviertelton, daß ihn ordentlich der Bock stieß, „ich muß dich warnen vor dem Amerikaner. Er ist nur hierher gekommen, um ein Femeurteil an mir zu vollstrecken."

Dem Direktor traten tatsächlich einige Haare zu Berge, als er dieses ungeheuerliche Geständnis hörte.

„Ich habe der größten konterrevolutionären Gruppe Amerikas angehört", winselte Peter Boß weiter, „und habe mich von ihr getrennt, weil ich längst eingesehen habe, daß der Menschheit durch weitere Revolutionen nicht geholfen werden kann. Im Gegenteil!"

„Das ist sehr brav von dir, mein Sohn!" murmelte der Direktor tief ergriffen und wischte sich eine Rührungsträne von der glühenden Nasenspitze. „Nur weiter!"

„Ich habe auch zwei Millionen Dollar untorschlagen und versteckt", fuhr Peter Boß mit der dieser außerordentlichen Situation entsprechenden Zerknirschung fort. „Ich entnahm sie der Kasse der Organisation, um sie zu schwächen. Ich war nämlich der erste Kassierer. Das Geld stammt von unsern Gönnern, den amerikanischen Milliardären, lauter Dollar".

„Zwei Millionen Dollar!" ächzte der Direktor und riß die Augen auf wie Scheunentore. „Wo hast du das Geld versteckt, mein liebes Söhnchen?"

„In Deutschland, in einem Walde. Ich kann es leider nicht so genau beschreiben. Aber ich bin bereit, es zu holen für das heilige Rußland. Aber nur unter der Bedingung, daß mein Verfolger an meiner Stelle festgesetzt wird. Er soll Mist karren, bis ich wiederkomme".

„Und wenn dir unterwegs etwas zustößt, mein Söhnchen? seufzte der Direktor kopfwiegend.

„Dann hat es Gott nicht gewollt", bekannte Peter Boß so aufrichtig wie ein neugebackener Jesuitengeneral.

„Iwan Basarow, du bist ein frommer Mensch", murmelte der Direktor ergriffen. „Ich werde es mir überlegen, wie die Angelegenheit geordnet werden kann, ohne gegen die Bestimmungen zu verstoßen".

Darauf kehrte Peter Boß wieder zu seinem wandernden Misthaufen zurück, um ihn weiter in Staub zu verwandeln.

Bobby Dodd legte die Feile hin. Die drei Schlüssel waren fertig, ein großer, der das äußere Tor, ein mittlerer, der die Zellen, und ein kleiner, der die Fesseln öffnete. Alle drei verband er durch einen breiten Schlüsselring, dem er den Namen Polly einkratzte.

Gegen Abend begab er sich nach Petrokowskij hinauf.

Peter Boß hatte sein Tagewerk beendet und löffelte in der Zelle seine Sträflingssuppe. Dodd aber ging dicht an dem Misthaufen vorbei und ließ unversehens die drei Schlüssel fallen, die sich kraft ihrer Schwere tief in den zermahlenen Dreck einbohrten.

Im Büro des Direktors wurde er von drei handfesten Wärtern gepackt und gefesselt.

„Ich bin amerikanischer Bürger!" schrie er.

„Du bist der Führer der größten konterrevolutionären Gruppe in Amerika", erklärte ihn der Direktor auf. „Ich habe dich lange genug beobachtet. Ich schätze dich auf zwei Millionen Dollar. Sobald sie auf meinem Tisch liegen, bist du frei. Iwan Basarow wird sie holen".

Dodd zitterte vor Wut.

„Schuft, du bist entlarvt!" brüllte der Direktor und deutete auf die Tür. „Abführen!"

Dodd wurde in eine leere Zelle gebracht, in Sträflingskleidung gesteckt und hatte nun Zeit, ungestört über die Unsterblichkeit der Maikäfer nachzudenken.

Peter Boß aber wurde entfesselt, bekam Dodds Kleidung und trat reisefertig vor den Direktor.

„Hier hast du deinen Paß", flüsterte er, indem er dieses Papier aus der Atte Basarow fischte. „Schwöre mir bei der Seligkeit deiner Mutter, daß du wiederkommen wirst".

Und Peter Boß hob die Rechte und leistete mit dem besten Gewissen von der Welt den solcherart geforderten Meineid.

Abends um zehn Uhr verließ er Petrowskij, um elf Uhr war er in Dui und um zwölf Uhr hielt er Polly in den Armen.

Morgens um vier Uhr polterte es an die Nebentür.

„Die Wache!" dröhnte eine verzoffene Stimme hinterher.

„Sie suchen Dodd!" flüsterte Polly. „Er ist verdächtig".

„Und du?"

„Gegen mich haben sie nichts. Ich reise mit dir nach Tokio".

„Auf Wiedersehen!" flüsterte er, fuhr in die Kleider, küßte sie noch einmal innigst und verschwand lautlos durchs Fenster in die Nacht hinaus.

Auch Dodd hatte diese Nacht kein Auge zugetan. Er hatte nicht nur die Unsterblichkeit der Maikäfer, sondern auch die der amtlichen Dummheit ergründet und obendrein einen ebenso einfachen wie sicheren Fluchtplan entworfen.

Am Morgen wurde er in Ketten zum Misthaufen geführt, um unter der Obhut eines besonders tüchtigen Wärters die methodische Arbeit aufzunehmen, wo Peter Boß sie liegen gelassen hatte.

Schon beim dritten Spatenstich traf er auf die drei Universalschlüssel. Aber er nahm sie noch nicht auf, denn der Wärter stand viel zu dicht dabei. Dodd arbeitete eifrig weiter.

Gegen Mittag, als er den Haufen zum siebenten Male umquartiert hatte, zeigte er schon deutliche Spuren einer geradezu tadellosen, stetig wachsenden Geistesverwirrung.

Am Abend wurde er regelrecht tobsüchtig.

Unter gräßlichem Gebrüll fuhr er mit dem Kopf in den Misthaufen hinein, wühlte mit beiden Fäusten darin herum und brachte dabei mit der ihm eigenen Fixigkeit die drei Schlüssel in seinem Gürtel unter.

Bobby Dodd hatte einen Anfall, der sich sehen lassen konnte. Er schlug mit Armen und Beinen rasend um sich, rollte die Augen, fletschte die Zähne und brüllte dazu wie ein hungriger Berberlöwe. Der Wärter stand starr.

„In die Zelle zurück!" brüllte der Direktor triumphierend aus seinem Büro herunter. „Siehst du denn nicht, daß der Mann tobsüchtig geworden ist?"

Zum Beweise nahm Bobby Dodd beide Hände voll Mist und wollte sie zu ausdrucksvoll in den Mund stopfen, als säße er auf einem Haufen Beluga-Kaviar. Da wurde er von vier Wärtern gleichzeitig gepackt, in die Zelle geschleift und an die Wand geschlossen.

Schließt nur! dachte er. Ich kann auch schließen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0005

Eine erwünschte Epidemie.

Die große Bedeutung der Milch für die Volksgesundheit.

Dem Amtlichen Preußischen Pressedienst wird aus dem Reichsausschuß für Hygienische Volksbelehrung geschrieben:

Der Ausbruch einer Epidemie pflegt stets Furcht und Schrecken auszulösen und ist meist gleichbedeutend mit Krankheit und Tod. Allein es gibt auch Epidemien, deren Auftreten von größtem Nutzen für die Volksgesundheit sein kann! Ueber eine solche Epidemie berichtet der Reichsmilchausschuß. Sie trat vor 75 Jahren in Berlin auf. Damals war nämlich das Milchtrinken zur Epidemie geworden. Das Straßenbild Berlins war beherrscht von Tausenden milchtrinkender Männer, Frauen und Kinder, ja selbst Soldaten und Offiziere scheuten sich nicht, öffentlich ihr Glas Milch zu trinken.

In den letzten Jahren ist die Milch als Volksgetränk ein wenig aus der Mode gekommen. Daran mag nicht allein der gegen früher wesentlich höhere Preis die Schuld tragen, als vielmehr die Tatsache, daß die Milch während der Kriegs- und Nachkriegsjahre in ihrer Qualität stark minderwertig geworden und hygienisch nicht immer einwandfrei war. Heutzutage ist dank des Aufschwunges unserer wirtschaftlichen Verhältnisse die Milch nicht nur wieder vollwertig, sondern Wissenschaft und Technik haben, wie auch die zur Zeit in Berlin veranstaltete Ausstellung „Die Ernährung" zeigt, es verstanden, eine auch für längeren Transport durch Kühlung, Reinlichkeit, Pasteurisierung usw. so einwandfrei Milch herzustellen, daß sie allen Anforderungen an Qualität und Hygiene genügt. Das ist vor allem für die Sommermonate von Bedeutung, in denen die Milch leicht der Zersetzung und Verunreinigung ausgesetzt ist. Aber gerade die mit modernen Hilfsmitteln gewonnene Sommermilch ist für jung und alt außerordentlich wertvoll durch ihren in dieser Jahreszeit besonders hohen Gehalt an Vitaminen. Welche Bedeutung die Milch als Nahrungsmittel für Kinder wie für Erwachsene, für Gesunde wie für Kranke hat, das ist heute wohl allenthalben hinlänglich bekannt. Ihr Nährwert bleibt der gleiche, gleichviel, ob man die Milch kalt oder warm, in Suppen oder Speisen, als Buttermilch oder als saure Milch genießt. Das Abkochen frischer Milch gewährleistet ihre gesundheitliche Unschädlichkeit und läßt mit Sicherheit die Verbreitung ansteckender Krankheiten (Typhus, Tuberkulose usw.) verhindern. Ueberall da sollte daher ein Abkochen der Milch vorgenommen werden, wo die einwandfreie Herkunft nicht sichergestellt ist. Ganz besonders zu begrüßen ist die unter Wahrung aller hygienischen Vorschriften erfolgende Abgabe eines täglichen Milchfrühstücks in den Schulen, wie sie sich in vielen Städten Deutschlands in letzter Zeit eingebürgert hat.

Möge also recht bald im deutschen Vaterlande wieder eine Milchepidemie ausbrechen, der größtmöglichste Ansteckungsfähigkeit für jung und alt zu wünschen ist.

---

* **Glücksloje.** In der letzten Ziehung der dritten Klasse der Preußisch-Süddeutschen Lotterie wurde am Mittwoch der Hauptgewinn von zweimal 100 000 Mark auf die Losnummer 106 486 gezogen. Die Summe fiel in beiden Abteilungen nach Berlin. Die Gewinner der ersten Abteilung, die Vierteloje spielten, wohnen im Westen der Stadt; sie erhalten je 20 000 Mark. Die Inhaber der zweiten Abteilung, die in Achteln spielten und je 10 000 Mark ausbezahlt bekommen, haben im Zentrum Berlins ihren Wohnsitz.

* **Tagung der Preußischen Justizamtmänner.** Aus Anlaß der Jubiläumsfeier des ostpreußischen Bezirksvereins wird der Verband Preußischer Justizamtmänner (Sitz Berlin) seinen diesjährigen Verbandstag vom 28. Juni bis 1. Juli in Königsberg abhalten. Es soll damit gleichzeitig dem Gefühl der engen Verbundenheit der Heimat mit den Brüdern des abgetrennten Ostens Ausdruck gegeben werden. Im Mittelpunkt der Tagung stehen die Beratungen über die Durchführung der allgemeinen Verwaltungsreform bei der Justiz, insbesondere Ausbau der Entlastungsgesetzgebung durch Uebermeisung weiterer Richtergeschäfte an die Rechtspfleger, Uebertragung des gesamten Rechtswesens an das Reich, Einziehung kleiner Amtsgerichte, Heranziehung der geschäftsleitenden Oberinspektoren zu den Arbeiten des Behördenvorstandes usw. Ferner stehen zur Beratung die Erweiterung derAusbildung der Supernumerare, Einrichtungen von Fachakademien, Beseitigung der Ueberalterung der Aktuare, Zumeisung von Hilfskräften an die überlasteten Grundbuchämter, Einrichtung der Ehrenräte und Ausschüsse usw.

Kreis Oschersleben.

Neuwegersleben, 15. Juni. (Silberhochzeit.) Der Bergmann Friedrich Hansen feiert am Sonntag, den 17. d. Mts. mit seiner Ehefrau Sophie das Fest der Silbernen Hochzeit. Dem Jubelpaar, das ein treuer Leser unsrer Zeitung ist, unsere herzlichsten Glückwünsche.

Aus Thale.

Glänzender Verlauf des Reichs-Arbeiter-Sporttages.

Der Reichs-Arbeitersportiag wurde am Sonntag hier festlich begangen. Als Auftakt zur Veranstaltung fand schon am Sonnabend ein Bühnensport-Werbeabend im „Gasthof zur grünen Tanne" statt. Ein umfangreiches Programm sorgte für genügende Abwechslung. Alle dem Arbeiter-Sport-Kartell Thale angeschlossenen Vereine zeigten ihren Sport. Einige Musikstücke der Bandonion-Vereinigung Thale leiteten den Abend ein. Gymnastische Uebungen und Singspiele der Turnerinnen und der Turner gefielen sehr, und reicher Beifall belohnte die Sportler für ihre Leistungen. Der Sprechchor der sozialistischen Arbeiter-Jugend brachte mehrere Rezitationen zu Gehör. Auch der Volkschor Thale hatte es sich nicht nehmen lassen, an diesem Abend mitzuwirken. Die Lieder fanden wie immer, dankbare Zuhörer. Im zweiten Teil des Programms zeigten die Mitglieder der „Freien Volksbühne", daß im Theaterspiel seitens unserer Genossen Gutes geleistet wird. Der lustige Einakter „Ein famoses Quartier" ging über die Bretter und alle Festteilnehmer konnten wieder einmal nach Herzenslust lachen. Der Arbeiter-Radfahrerbund „Solidarität", zeigte auf Saalmaschinen Kunstreigen, die allgemein bewundert wurden. Auf jeden Fall hat der Werbeabend dazu beigetragen, unserm Arbeitersport neue Anhänger zuzuführen.

Der eigentliche Reichs-Arbeitersporttag am Sonntag wurde programmäßig mit dem Weckruf um 6 Uhr früh eröffnet. Um 1/2 8 Uhr traten Mitglieder der Turn- und Sportvereinigung, sowie Schüler und Schülerinnen unserer sozialistischen Arbeiter-Jugend zu Staffettenläufen an. Es kamen 1000 Meter Staffetten zu je 100 Meter zum Austrag, ferner 750 Meter-Staffetten zu je 75 Meter. Ein 1000 und ein 1500 Meterlauf vervollständigten die Kämpfe der Leichtathleten. Im Anschluß hieran veranstaltete der Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität", Ortsgruppe Thale, ein 50 Kilometer-Rennen. Der Start war das Hotel „Zum Harz". Von dort ging die Rennstrecke durch die Steinbachstraße, Brückenstraße über Timmenrode, Wienrode, Wendefurth, Allrode, Friedrichsbrunn, Suderode, Reinstedt, zurück nach Thale, Hauptstraße bis zur Badeanstalt, wo sich das Ziel befand. An dem Rennen beteiligten sich 8 Fahrer, von denen aber nur 7 das Ziel erreichten. Der eine Fahrer mußte hinter Allrode wegen Reifenschaden aufgeben und kehrte direkt über Friedrichsbrunn wieder nach Thale zurück. Auf der 50 Kilometer langen Strecke hatten die Fahrer gegen starken Sturm anzukämpfen und kamen auch in den höher gelegenen Orten gerade in einen niedergehenden Gewitterregen, wodurch das Fahren erhöhte Anforderungen an die Energie der Einzelnen stellte. Das Ergebnis des Rennens war: 1. Hans Nowakowski (115,20 Min.), 2. Otto Pilz (116,50 Min.), 3. Franz Wirrmann (125,30), 4. Alfred Lübeck (125,35), 5. Erich Bülow (134,15), 6. Karl Bülow (139,20), 7. Gustav Bülow (139,40), aufgegeben Kurt Böhnstedt. Das Jugendrennen entschied als 1. für sich Herm. Schnelle. Es folgten dann von den 4 Teilnehmern der Reihe nach: Sehm, Lübeck und Großheim. Beide Sieger aus den zwei Rennen erhielten vom Verein gestiftete Kränze. Im Laufe des Vormittags fanden auf dem Pfingstanger noch Mannschafts-Wettkämpfe statt, die in der Hauptsache in Kugelstoßen und Weitsprung ausgetragen wurden. Außerdem trafen sich am Vormittag im Fußballwettkampf der 2. Klasse die Mannschaften der Sportfreunde Thale und der Teutonen Weddersleben. Der Nachmittag vereinte alle Arbeitersportler zu einem Festzuge durch die Straßen der Stadt. Von der „Grünen Tanne" marschierte der Zug unter den Klängen der gesamten Reichsbannerkapelle durch die Unterstadt und Oberstadt nach dem Pfingstanger, wo Redakteur Gen. Salge-Blankenburg die Festrede hielt. Anschließend gelangten weitere Wettkämpfe zum Austrag. Im Handballspiel standen sich Wedersleben und Thale gegenüber, die jedoch mit einem Unentschieden auseinandergingen. Im Fußball der 1. Klasse wurde zwischen Teutonia Weddersleben und Sportfreunde Thale ein Verbandsspiel ausgetragen. Leider mußte der Schiedsrichter das Spiel bei einem Stande von 2:3 für Weddersleben abpfeifen. Der Abend führte alle Sportler und deren Angehörige, sowie Freunde der Arbeitersportbewegung beim Festball in der „Grünen Tanne" zusammen. —

— (Oeffentliche Mahnung.) Die bis zum 15. d. Mts. fällig gewesenen Grundvermögens-, Hauszins-, Hunde- und Gewerbesteuern für den Monat Juni 1928 sind, soweit sie nicht über diesen Zeitpunkt hinaus gestundet, nunmehr spätestens bis zum 18. d. Mts. an die städt. Steuerkasse zu entrichten. Vom 19. d. Mts. ab werden die Rückstände im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen. Eine Behändigung von Mahnzetteln findet nicht statt.

Veranstaltungen.

Fürstenhof. Für Sonnabend und Sonntag ist ein Kabarett-Gastspiel zusammengestellt, das wirklich seinesgleichen suchen kann. Die Namen der engagierten Kräfte haben durchweg einen guten Klang, mit Recht kann man sagen, daß dieses Programm ein ganz erstklassiges ist. Da ist zuerst Joseph Kanzlsperger, der Heldentenor vom Nordhäuser Stadttheater, der noch vom Ehrenabend der Kaiserhaus-Kapelle in allerbester Erinnerung sein dürfte. Dann Gusti Laube, eine Original Wiener Stimmungs-Sängerin, der der Ruf vorausgeht, daß sie den Humor gepachtet habe. Sylveros, der plaudernde Jongleur, führt seine schwierige Arbeit mit solch einer vornehmen Eleganz, Ruhe und Sicherheit aus, daß man nicht weiß, was man zuerst bewundern soll. Paul Standfest, dieser brillante Komiker, hat sich überall durch seinen gesunden Humor viele Freunde erworben, auch in Halberstadt dürfte ihm dies wohl nicht schwer fallen. Zusammenfassend kann man ohne Uebertreibung sagen, daß dieses Gastspiel tatsächlich für jeden etwas bringt und — was die Hauptsache ist — nur durchweg Gutes. Wer sich dieses Programm entgehen läßt, hat wirklich etwas versäumt, was so leicht nicht wieder geboten werden dürfte.

In den Kammerlichtspielen läuft von heute ab ein ausgezeichneter Film „Der General". Die Hauptrolle spielt Buster Keaton, der auch die Regie führt. Ueberall wo der Film gezeigt wurde, fand er begeisterte Aufnahme. Alle bezeichnen diesen Film als das Beste von dem, was Buster Keaton bisher herausgebracht hat. Der Film spielt um die Jahre 1860 herum, als in Amerika dieFreiheitskriege tobten. „Der General" ist aber nicht etwa Buster Keaton, sondern die von ihm geführte Lokomotive heißt so. Buster Keaton nimmt an den Gefechten mit seinem „General" teil und fällt dann mit ihm in Feindeshand. Es gelingt ihm, mit seinem Freund und seiner Freundin, die auch gefangen genommen worden war, wieder zu entfliehen. Dem Führer seiner Truppe konnte er so wichtige Aufklärungen über den Feind geben. Buster Keaton wird nun der Held, nach dem er sich so gesehnt hatte. Dieser Film ist der lustigste der ganzen Keaton-Serie und hält sich doch an die historischen Begebenheiten. Eine ganze Armee des amerikanischen Heeres wirkt dabei mit. — Daneben läuft „Fiaker Nr. 13". Das ist eine alte Droschke, die im Leben eines jungen Mädchens eine große Rolle spielt. Der Film bringt eine spannende Handlung vom Anfang bis zum Ende und weist eine vorzügliche Besetzung auf.

Aus dem Gerichtssaal.

Vor dem Einzelrichter.

Sitzung vom 14. Juni.

Es gibt im Leben manches Mal Momente . . . und zwar, wo man dies und jenes machen könnte, aber nicht darf, da wir in einer sogenannten kultivierten Welt leben. Das mußte zu seinem Leidwesen auch ein Postbeamter erfahren. Er war eines Abends von einem Polizeibeamten dabei erwischt worden, wie er auf der Straße etwas tat, wozu man sonst beisette geht. Da der Missetäter sich nicht ausweisen konnte, wurde er zur Wache gebracht. Unterwegs versuchte der Mann, seine Beinkleider zu lüften und seine Hinterfront der allgemeinen Ansicht preiszugeben. Er wurde jedoch von dem Hüter der Ordnung daran gehindert. Erst auf der Wache führte der Mann sein Vorhaben tatsächlich aus. Da er außerdem den Beamten auch durch eine Bemerkung beleidigt hatte, wurde er durch Strafbefehl zu einer Geldstrafe von insgesamt 50 ℳ verurteilt, wogegen Einspruch erhoben wurde. In der Verhandlung entschuldigte sich der Sünder mit Krankheit. Da er das durch ein ärztliches Attest auch nachweisen konnte, mußte er freigesprochen werden. Nur wegen der Beleidigung wurde er zu einer geringen Geldstrafe verurteilt.

Die Irrfahrten eines Mantels. Ein junger Mann, und zwar ein polnischer Staatsangehöriger hatte hier einen Mantel auf Abzahlung gekauft. Der Verkäufer hatte sich das Eigentumsrecht bis zur völligen Bezahlung vorbehalten. Nachdem der Mantel bis auf einen Rest von 40 ℳ bezahlt war, verschwand der junge Mann wieder nach Polen. Dort gefiel es ihm aber bald nicht mehr, da er seiner Militärdienstpflicht nachkommen sollte. Da er dazu keine Lust hatte, kam er wieder nach Deutschland, brachte den Mantel aber nicht wieder mit. Weil er auch die weitere Bezahlung einstellte, verlangte der Verkäufer den Mantel zurück. Der Angeklagte will auch versucht haben, das verhängnisvolle Kleidungsstück nachschicken zu lassen, es sei aber von der polnischen Zollbehörde nicht über die Grenze gelassen. Der Anglagte wurde durch einen Strafbefehl wegen Unterschlagung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt, auf seinen Einspruch aber freigesprochen.

Vermischtes.

Der Fall Slater.

Ein englischer Justizskandal.

Der Deutsche Slater,

der angebliche Mörder der 82jährigen Marion Gilchrist, hat nach seiner Entlassung aus dem Zuchthause ein Wiederaufnahmeverfahren durchgesetzt, das ihm voraussichtlich des Raubmordes an der Greisin freisprechen wird. Die Verhandlung kam durch die Unterstützung bedeutender Männer wie Bernard Shaw, Oliver Lodge und Conan Doyle zustande, erregt allgemeines Aufsehen und wird vielleicht zu einem Polizei- und Gerichtsskandal führen.

Ein schweres Eisenbahnunglück,

das zwei Tote und vier Schwerverletzte forderte, war am Donnerstag vormittag zwischen Zwickau und Glauchau zu verzeichnen. Gegen 11 Uhr passierte ein Arbeiterzug, der mit Baumaterialien beladen war, die Station Mosel. Der Zug sollte das Rüstzeug nach der nächstgelegenen Bahnstation bringen, wo es für Bauarbeiten benötigt wurde. Etwa 30 Arbeiter hatten auf dem beladenen Gütermagen Platz genommen. Gleich hinter dem Ort Mosel fuhr infolge falscher Weichenstellung ein entgegenkommender Güterzug dem Arbeiterzug in die Flanke, wobei vier Wagen umgeworfen wurden und die Böschung hinabstürzten. Der größte

---

Und er brüllte, daß die Wände bebten, schlug um sich, daß ihm die Gelenke unter den Stahlmanschetten schmerzten, und brüllte, brüllte, brüllte, bis er heiser war wie ein greises Nebelhorn.

„Meine Methode!" sprach der Direktor und rieb sich sehr stolz die fetten Wurstfinger.

Es war eine stockfinstere Nacht. Die Gefängnisuhr schlug gerade Drei, als Bobby Dodd unangehalten das Strafbergwerk Petrokowskij verließ.

Kaum hatte er sich in Dui auf seinem Zimmer umgekleidet, fiel er einer fünfköpfigen Streifwache in die Klauen. Er wurde sogleich der politischen Polizei übergeben, die ihn als dringend verdächtig in ihrem Aufbewahrungshaus unterbrachte.

Unterdessen kletterte Peter Voß in den Felsen herum, die den Tiaraberg umgaben, und suchte nach etwas Eßbarem. Die wenigen Beeren, die er fand, waren nur geeignet, seinen Appetit noch heftiger zu reizen. Seit sechsunddreißig Stunden hatte er keinen ordentlichen Bissen mehr gegessen. Am Tage durfte er sich nicht über den fünfzigsten Breitengrad wagen, der damals noch in Sachalin die Grenze bildete. So blieb ihm denn nichts anderes übrig, als nach Menschen zu suchen. Und er stieg auf freistehende Felsen, um Umschau zu halten, und kletterte auf Bäume. Doch nirgends vermochte er die Spur einer Ansiedlung zu entdecken.

Bei dieser Kletterei aber fand er ein Vogelnest mit sechs Eiern. Er hätte es nicht gefunden, wenn er das brütende Weibchen nicht unversehens aufgescheucht hätte.

Nun saß es auf dem nächsten Ast und schimpfte mörderlich. Das Männchen kam herbei und half ohne Nojen.

(Fortsetzung folgt.)

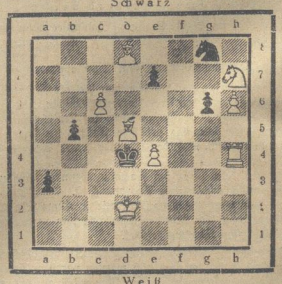
Schach-Ecke

Bearbeitet vom Deutschen Arbeiter-Schach-Bund, Sitz Chemnitz, Zwickauerstraße 152, Gewerkschaftshaus.

Sigm. Wohlleben, Nürnberg.

„Fränkische Tagespost", Nürnberg. 1912 „Furche".

Schwarz



Weiß

Matt in 3 Zügen!

Berichtigung

Vor einigen Wochen veröffentlichten wir einen Dreizüger von Wojtzechowski, welcher sich aber nachträglich als inkorrekt herausstellte. Er ist nebenlösig durch 1. Le6—f7+, Ke5—f5; 2. Lh7×h5 und 3. g2—g4#. Ein schwarzer Bauer auf g3 heilt den Schaden.

Lösung zur Aufgabe von Kochan in der vorletzten Nummer.

1. Sf2—d3! e4×d3; 2. Lh4—e1, Kh2×g1; 3. Le1—g3#
e4—e3; 2. Sd3—e1, ∞ ; 3. Se1—f3#

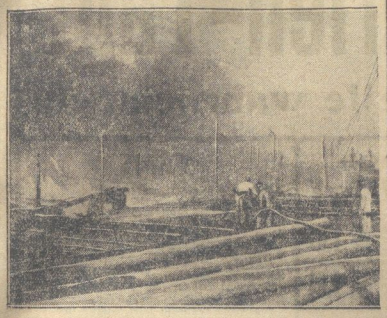
Weitere Verstellspiele. Mit der indischen Idee hat die Sache nichts zu tun, denn es fehlt der kritische Zug. Der Schlüssel öffnet eine Linie, um die Verstellung überhaupt möglich zu machen. Gefällig ist die doppelte Besetzung des Feldes e1 durch Läufer und Springer.

Alle Lösungen und Einsendungen sind an den Arbeiter-Schachklub Halberstadt, (Ruhberg's Gesellschaftshaus) zu richten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0006

Teil der Arbeiter konnte sich rechtzeitig durch Abspringen in Sicherheit bringen. Sechs Arbeiter wurden unter dem umgestürzten Wagen eingeklemmt. Zwei Arbeiter waren auf der Stelle tot, die anderen vier erlitten schwere innere Verletzungen.

Der Riesenbrand bei Himmelsbach.



Das gestern schon gemeldete Großfeuer auf den Lagerplätzen der Holzfirma Himmelsbach in Gaulsheim (Bingen) breitete sich mit rasender Schnelligkeit über die weitausgedehnten Holzvorräte aus. Die umliegenden Gebäude, darunter der Bahnhof, mußten dauernd unter Wasser gehalten werden. Durch den Brand wurde die Bahnstrecke Bingen—Mainz zeitweilig stark gefährdet, sodaß die Züge große Verspätungen erlitten. Der Auto- und Fuhrwerksverkehr mußte umgeleitet werden, bis es nach stundenlangem Bemühen gelang, das Feuer einzudämmen. Der Sachschaden ist außerordentlich groß. Die Ursache des Feuers konnte noch nicht ermittelt werden.

Ein neuer Spritschieberprozeß begann am Donnerstag vor dem Schöffengericht in Berlin-Wedding. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von mindestens 10 Tagen. Angeklagt sind fünf Personen, denen Branntwein-Monopolhinterziehung zur Last gelegt wird. Die Monopolverwaltung ist durch die Betrügereien um hundertausende von Mark geschädigt worden. Die Angeklagten sollen in den Jahren 1925-26 eine umfangreiche Schwarzbrennerei unter dem Deckmantel handelsgerichtlich eingetragener Firmen betrieben haben. Die Ware wurde verhältnismäßig leicht an zwei Berliner Fabrikanten abgesetzt. Eine unerwartet einsetzende Revision der Zollinspektion Spandau brachte die Hinterziehungen ans Licht. Die Angeklagten bestritten im Laufe des ersten Verhandlungstages jede Schuld. Der Hauptangeklagte Wollermann behauptete, daß die angeblich hinterzogenen Spritmengen aus seiner früheren Marmeladenfabrik stammen, die er während des Krieges besaß. Zu der Verhandlung sind zahlreiche Zeugen geladen.

Ein sechszehnjähriger Brudermörder. Zwischen Schweidnitz und Waldenburg in Schlesien hatte man dieser Tage in einem Wasserbecken die mit einem Bleirohr beschwerte Leiche eines Jünglings gefunden, die im Rücken tiefe Stiche aufwies. Bei dem Toten fand man ein Taschentuch, dessen Monogramm zur Aufdeckung der Bluttat führte. Es handelt sich bei dem Toten um den vierzehnjährigen Gerhard Kunze aus Schweidnitz, der von seinen Eltern seit Ostersonnabend vermißt wurde. Am gleichen Tage hatten 50 ℳ in der Ladenkasse des elterlichen Geschäfts gefehlt. Nach den bisherigen Ermittlungen ist Gerhard Kunze von seinem 2 Jahre älteren Bruder erstochen und ins Wasserbecken geworfen worden. Gerhard hatte seinen älteren Bruder dabei beobachtet, wie er aus der Ladenkasse die 50 ℳ stahl. Um den unbequemen Mitwisser los zu werden, entschloß sich der Dieb zu seiner schrecklichen Tat. Zwei Tage darauf verließ er das Elternhaus und fuhr nach Hamburg, wo er Arbeit annahm. Der Brudermörder hatte nach der Ermordung seines Bruders noch die Roheit, den Eltern auf die ängstlichen Fragen zu antworten: „De hab Ihr Euer gutes Kind! Erst stiehlt er und dann macht er sich aus dem Staube!" Gegen den Täter ist Haftbefehl erlassen.

Ein streitbarer „Liliputaner-Prinz". Auf dem Heidelberger Jahrmarkt trat in einer Bude eine Liliputanertruppe auf. Die Polizei ermittelte, daß ein 12 Jahre alter geistig zurückgebliebener Junge die Rolle des Liliputaner-Prinzen spielte. Auf Veranlassung des Jugendamtes wurde das Kind, das keine Schule besuchte, dem Unternehmer genommen und in ein städtisches Kinderheim gebracht. Der falsche Liliputaner-Prinz wehrte sich dabei sehr energisch und erklärte der Fürsorgeschwester im Berliner Jargon „Mensch, ick hau dir alle Knochen zusammen."

Verhängnisvoller Deckeneinsturz. In einem Londoner Ausstellungsgebäude in Westminster stürzte eine Decke ein. Eine Person wurde getötet; sieben wurden schwer verletzt. Die Verunglückten sind in der Mehrzahl Kinder, die sich auf Veranlassung der Schule einen Missionslehrfilm ansehen sollten.

Nobile funkt um deutsche Slepperboote zwecks Rettung! Das italienische Konsulat in Amsterdam bestellte auf einen Funkspruch Nobile's hin, bei der holländischen Vertretung einer deutschen Bootswerft 2 Klepperboote, die, mit dem Rettungsflugzeug, das am 13. Juni Amsterdam verließ, nach Spitzbergen gebracht werden.

Gewerkschaftliches.

Der Keramische Bund,

Abteilungsverband der Fabrikarbeiter Deutschlands, hielt dieser Tage in Leipzig seine erste Verbandskonferenz ab. Für die Industriegruppen Glas, Grobkeramik und Porzellan waren besondere Branchenkonferenzen vorausgegangen, in denen hauptsächlich berufliche, tarifliche und organisatorische Fragen beraten worden waren. Der auf der Bundeskonferenz vom Bundesleiter Wollmann-Charlottenburg erstattete Bericht zeigte, daß der Versuch, Berufsverbände in einer Großorganisation zu verschmelzen, sich als ein großer Erfolg für alle Beteiligten erwiesen hat. Die gleiche Führung und Leitung des Keramischen Bundes war infolge des aus gesundheitlichen Gründen notwendigen Rücktritts Wollmanns eine Aenderung vorzunehmen. An seinen Platz berief die Bundeskonferenz unter Zustimmung des Hauptvorstandes Hermann Grünzel von der Branche Glas und als dessen Stellvertreter Max Elzner von der Branche Grobkeramik. Dem Keramischen Bund war seit der Verschmelzung vorbehalten worden, einen Verbandsvorsitzenden zu stellen. Dazu wurde Albin Karl-Charlottenburg von der Branche Porzellan ausersehen und gewählt; die Wahl wird auf dem kommenden Verbandstag der Fabrikarbeiter in Hamburg sicher ihre Bestätigung finden. Für Grünzel wählte die Bundeskonferenz Paul Bulke-Dresden, bisher Branchenhauptleiter für Glas und an Stelle von Karl trat Paul Mierischke-Dresden, bisher Zahlstellenangestellter.

Der Schluß der Konferenz gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Kundgebung für Wollmann, der vor 37 Jahren den Grund zur Organisation der Porzellanarbeiter legte und durch dessen kluge und zähe Führung der Porzellanarbeiterverband wuchs und gedieh. Die Weiterentwicklung der gewerkschaftlichen Organisation in der keramischen Industrie durch die Gründung des Keramischen Bundes war zum großen Teil sein Werk. Der Vorsitzende des Fabrikarbeiterverbandes August Brey und die Zentralbranchenleiter des Bundes dankten Wollmann für seine aufopferungsvolle Tätigkeit.

Der Verlauf der Verbandskonferenz war ein deutlicher Ausdruck des kraftvollen Vorwärtsstrebens der im Keramischen Bund organisierten Arbeiterschaft.

Unsere Wünsche treffen sich..

Sie wollen für Ihr Geld gut bedient sein, und wir möchten Sie gern überzeugen, daß Sie bei uns preiswert kaufen. — Nutzen Sie die Vorteile fertiger Konfektion, tragen Sie unsere bewährte Kleidung!

Herren-Anzüge
in neuen modernen Mustern, 1- und 2-reihig
Mark 38.— 52.— 72.— 85.— 95.— 110.—

Herren-Sport-Anzüge
erprobte Stoffqualitäten, teilweise mit langer u. Sport-Hose
Mark 53.— 72.— 80.— 95.— 120.—

Herren-Wasch-Anzüge
kräftige Schilfleinen- und Gabardinestoffe
Mark 16.20 20.— 23.50 29.50

Sommer-Mäntel
Covercoats, Paletots, imprägnierte Mäntel
Mark 47.— 55.— 63.— 70.— 85.— 98.—

Jünglings-u. Knaben-Anzüge
Woll- und Waschstoffe in entsprechenden Preislagen

Hermann Schinke
Das Qualitätshaus für Herren- und Knaben-Kleidung
Halberstadt Nordhausen

Kleine Anzeigen
haben stets den größten Erfolg in einer
Arbeiter-Zeitung!
Darum inseriere im
Halberstädter Tageblatt

In großer Auswahl bei
Heinrich May
Hobeweg 30/32

Danksagung.
Von meinen Schmerzen befreit, gebe ich Allen, die an
Gicht, Ischias und Rheumatismus
leiden, kostenlos Auskunft, wie ich in kurzer Zeit für wenige Mark geheilt wurde. 15 Pf. für Porto erbeten.
B. Fischer,
Kaiserstraße Nr. 315,
Bez. Potsdam.

Schäfer-Martin-Salbe
geg. Hautschäden u. offene Beine. Ratsapotheke.

Schlachthof-Freibank Sonnabend von 8 bis 10 Uhr
Rind- und Schweinefleisch.

Bekanntmachung.

Das Ergebnis der Wahl der Beisitzer für das Versicherungsamt des Landkreises Halberstadt ist folgendes:

I. Abgegeben wurden bei der Wahl der Versicherten:

Berrreter insgesamt	9651	Stimmen
Davon waren gültig	5313	„
Hiervon entfielen auf die Vorschlagsliste 1 mit dem Kennwort ADGB	3585	„
und auf die Vorschlagsliste 2 mit dem Kennwort Deutsche Arbeit	1728	„

Somit sind gewählt aus dem Kreise der Versicherten:

Als Beisitzer:
1. Buchdrucker Hermann Brühe, Osterwieck, Nikolaistraße 5
2. Maurer Albert Baake, Derenburg, Holtemmestraße 16
3. Landarbeiter Karl Bormann, Emersleben
4. Lederarbeiter Karl Sachtleben, Osterwieck, Gartenstraße 41
5. Monteur Fritz Kuntze, Derenburg, Mittelmauerstraße 75
6. Maurer Ernst Harig, Gr. Quenstedt

Als Stellvertreter:
1. Arbeiter Wilhelm Bollmann, Sargstedt 171
2. Geschirrführer Gustav Schlüter, Dardesheim 272
3. Geschirrführer Friedrich Barnigerotth, Stötterlingen
4. Arbeiter Franz Wenske, Osterwieck, Neuehofweg 3
5. Maurer Karl Fessel, Langenstein, Kavellenberg 71
6. Gärtner Heinrich Fricke, Stötterlingenburg
7. Geschirrführer Wilhelm Robbe, Zilly 74
8. Landarbeiter Oswald Schirm, Derenburg Halberstädterstraße 24
9. Landarbeiter Friedrich Weihe, Veltheim
10. Weißgerber Paul Hillo, Osterwieck, Fichtenweg 12
11. Bürogehilfe Ernst Horn, Harsleben 112
12. Hofaufseher Karl Annecke, Wulmke.

II. Für die Wahl der Arbeitgebervertreter war nur eine Vorschlagsliste mit dem Kennwort „Wirtschaftliche Einheitsliste" eingereicht worden. Eine Stimmabgabe fand nicht statt.

Gemäß § 18 der Wahlordnung gelten somit als gewählt:

a) Als Beisitzer:
1. Gutsbesitzer Oskar Voigtländer, Ströbeck
2. Fabrikdirektor Dr. Ernst Riem, Osterwieck
3. Gutsbesitzer Otto Knackstedt, Zilly
4. Landwirt Joachim Bennecke, Bühnshausen
5. Gutsbesitzer Wilhelm Pape, Emersleben
6. Zimmermeister Gustav Keddi, Harsleben

b) Als Stellvertreter:
1. Buchdruckereibesitzer Dr. Wilhelm Zickfeldt, Osterwieck
2. Rittergutspächter Bodo Reckleben, Wülperode
3. Fabrikant Wilhelm Bäßmann, Hornburg
4. Gutspächter Dr. Kurt Busch, Mahndorf
5. Landwirt Fritz Kletz jun., Alvensleben
6. Zimmermeister Karl Meinecke, Dardesheim
7. Landwirt Karl Wiecker, Bühne
8. Ziegeleibesitzer Ernst Dieckmann, Rollum
9. Landwirt Friedrich Schmidt, Rohrsheim
10. Landwirt Fritz Henne I, Derenburg, Ueckerstr.
11. Malermeister Wilhelm Brechmann, Osterwieck
12. Kaufmann Robert Schacht, Hornburg.

Halberstadt, den 15. Juni 1928.

Der Wahlleiter
für die Wahl der Versicherungsvertreter als Beisitzer des Versicherungsamts des Landkreises Halberstadt.
Müller, Landrat.

Paula Pifko
David Fischbein
Verlobte
Zürich Halberstadt
im Juni 1928

Die Arbeiten zur Fortführung der Kanalisation in der Altstadt sollen in 3 Losen öffentlich vergeben werden. Verschlossene, mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis

Montag, den 25. Juni d. Js., vormittags 10 Uhr

dem Stadtbauamt, Zimmer Nr. 3 einzureichen, woselbst vorher die Verdingungsunterlagen eingesehen und gegen Erstattung der Unkosten entnommen werden können.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Zur Anhörung der beteiligten Grundeigentümer über die Voraussetzungen der wirtschaftlichen Umlegung eines Teiles der Feldmark Osterode, umfassend etwa die Grundstücke Gemarkung Osterode, Kartenblatt 3, Parzelle Nr. 70, 220/71 bis 228/71 und Gemarkung Fallstein-Forsten, Kartenbl. 3 Nr. 87 bis 112, 117, 121, 158 bis 161, 137, 138 bis 142/122 130 132 132 sowie über die Bildung des Umlegungsbezirkes habe ich als Kommissar des Präsidenten des Landeskulturamtes zu Merseburg gemäß §§ 4 ff. der Umlegungsordnung vom 21. September 1920 (G. S. S. 453) Termin auf **Montag, den 23. Juli 1928 von nachmittags 1,45 bis 3,30 Uhr im Gasthaus von Otto Lüttge in Osterode** anberaumt.

Einwendungen müssen im Termin mündlich angebracht und begründet werden.

Magdeburg, den 12. Juni 1928.
Kulturamt.
geg. Dr. Fentsch.

Bekanntmachung.

Die Kirschennutzungen der Landgemeinde Zilly sollen am

Dienstag, den 19. Juni 1928, nachm. 4 Uhr

Öffentlich gegen Meistgebot in der Krelle'schen Gastwirtschaft, hierselbst, verpachtet werden.

Bedingungen können vorher in der Gemeindestube eingesehen werden.

Zilly, den 14. Juni 1928.

Der Gemeindevorstand.

Peter Voß, der Millionendieb
Von Ewald Gerhard Seeliger
in Buchform, zum Preise von nur
2.00 Mark
zu haben in der **Volks-Buch-Handlung „Halberstädter Tageblatt"**

Ohne Anzahlung!
TEPPICHE
Läufer, Diwan- u. Steppdecken
zahlbar in 10 Monatsraten liefert
Agay & Glück, Frankfurt a. M., A 322
Größtes Teppichversandhaus Deutschlands
Schreiben Sie sofort!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0007

Sonnabend der letzte Verkaufstag unserer Serien-Tage

Sie müssen noch heute ihre Vorteile wahrnehmen!

95 Pfg.

1 Kupon 2 Mtr. Hemdentuch . . . 95 Pf.
2 Mtr. Rohnessel, ca. 80 cm breit gute Qualität . . . . . 95 Pf.
1 Mtr. Schürzenstoff ca. 116 cm breit . . . . . 95 Pf.
3 Mtr. Gerstenkornhandtuch . . 95 Pf.
Reinl. Daiverhandtuch mit indanthrenf. Kante . . . . . 95 Pf.
Garnituren Hosenträger und Sockenhalter . . . . . 95 Pf.
Damen-Jumperschürzen zweit., große Form . . . . . 95 Pf.
Damen-Batisttücher mit doppeltem Hohlsaum . 1/2 Dtz. 95 Pf.
1 Badehaube, 1 Karton Seife (3 Stck.) und 1 Seifnuch, zusammen . . . 95 Pf.
1 Frottierhandtuch mit farbiger Kante . . . . . 95 Pf.
Damen- oder Herren-Stoffpantoffel 95 Pf.
Kinder-Segeltuch-Schnürschuhe mit Ledersohle, Größe 27—30 . . . 95 Pf.
Kinder-Segeltuch-Spangenschuhe mit Altledersohle und Ledervorderkappen 95 Pf.
Kinder-Segeltuch-Turnschläpfer schwarz, Größe 31—35 . . . . . 95 Pf.
Segeltuch-Turnschläpfer schwarz, Größe 39—42 . . . . . 95 Pf.
2 Paar Damen- oder Herren-Schuhsauner . . . . . 95 Pf.

Für die schönen Sommer-Tage
Wasch-Stoffe selten billig!

Voll-Voile, ca. 100 cm breit, in wunderholl. neuen Mustern, auch Tupfen, Handdruck echtf., Mtr. 3.50 2.85 2.50 — **1.85**

Voll-Voile-Bordüren, ca. 125 cm br., in sehr effektvoll. Blumen-, Punkt- u. Fantasie-Mustern . Mtr. 3.95 3.35 — **2.85**

Voll-Musseline, ca. 80 cm br., in apart. Dessins, auch Tupfen gediegen, reinw. Qualität . . . Meter 3.50 2.95 — **2.25**

Dirndl-Stoffe und Dirndl-Bordüren indanthren . . . . . Meter 1.50 — **1.35**

Gartenkleiderstoffe indanthrenfarbig ca. 80 cm breit . . . Meter 1.25 — **95 Pf.**

Druck-Neuheiten, Crepe de Chinette und Fourlardine, auch Tupfenmuster Meter . . . . . 3.25 2.90 — **1.65**

Wasch-Kunstseide, in aparten Druckmustern, auch Tupfen- und Konfetti-Muster . . . . . Meter 1.85 1.40 — **1.25**

Crepe de Chine, Kleide, ca. 100 cm br., in wunderv. Blumenmustern, auch einfarbig . . . . Meter 4.50 3.50 — **2.95**

Spezial-Voile weiß, ca. 112 cm breit Meter **1.35**

Weiße Wollstoffe, auch Crepe-Caid, Epingle und Ripsd. doppeltbreit . . . . . Meter 7.50 5.50 4.50 3.75 — **2.95**

Enorm billige Strümpfe!!

2 Paar Damenstrümpfe, schwarz und farbig, Baumwolle . . . . . 95 Pf.
2 Paar Herrensocken, grau, starke Qualität, Baumwolle . . . . . 95 Pf.
1 P. Damenstrümpfe, künstl. Waschseide mit Naht, verst. Sohle u. Hochferse . 95 Pf.
1 Paar Damenstrümpfe Waschseide, in schönen Farben . . . 1.95
1 Paar Damenstrümpfe prima Seidenflor, schwarz und farbig 1.95
1 P. Damenstrümpfe, prima Waschseide ganz feine Masche, in schönen Farben 2.95

1.95

1 Kupon 3 Meter Hemdentuch mittelfädig 1.95
1 Meter prima Handtuch ca. 150 cm breit 1.95
3 Gerstenkornhandtücher mit indanthrenfarbiger Kante . . . 1.95
Herren-Einsatzhemden Streifen und Karos 1.95
Damen-Jumperschürzen blau/weiß Indanthren 1.95
Kinder-Segeltuch-Spangenschuhe Ledersohle, verdeckte Naht, Kappen und Fleck 1.95
Herren-Hausschuhpantoffel mit Ballenleder 1.95
1 Paar Badeschuhe schwarz/weiß, mit Gummisohle . . . 1.95
1 Kinder-Badetuch 80/100 . . . . . 1.95

2.95

1 Kupon 4 Meter Hemdentuch starkfädig 2.95
2 Meter Handtuch, 150 cm breit . . 2.95
1 Tischtuch, vollweiß, gebleicht 130/130 . . . . . 2.95
1 Badetuch, 100/100 . . . . . 2.95
Herren-Einsatzhemden, mit Trikotin-Einsatz, unt. in den neuest. Modefarb. 2.95
Perkal-Oberhemden mit Kragen . . . 2.95
Kinder-Segeltuch-Schnürschuhe braun, mit Gummisohle u. Besatz, 29/35 2.95

Willy Cohn

Kammer-Lichtspiele

Sonntag, den 17. Juni
vormittags 11 Uhr
Filmvortrag
Das schaffende Amerika
(Eine Studienreise durch die Vereinigten Staaten von Amerika)
Der bekannte Vortragsredner
Kapitän Karl Held, Bremen
Ueberfahrt auf einem Dampfer des Norddeutschen Lloyd Bremen

Die Breslauer Ztg. schreibt: Das ist nun ein Film und ein Vortrag, den sich eigentlich alle ansehen und anhören sollten, die am Fortschritt der Technik und der Menschheit überhaupt interessiert sind: Ingenieure und Baumeister, Verkehrsbeamte aller Art, Kaufleuten, Gewerbetreibende, Lehrer u. Schüler, Erfinder, Hausfrauen usw., ein Filmvortrag voller erstaunlicher Neuigkeiten, voller Belehrung u. Unterhaltsamkeit, wie er sobald nicht nachgeahmt werden dürfte.

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nordd. Lloyd Bremen

Gewöhnliche Preise
Näheres siehe auch Plakate.

Fürstenhof!

Sonnabend und Sonntag:
Ein ganz hervorragend. Kabarett-Programm!

Joseph Kanzlsperger
Opernsänger und Heldentenor vom Stadttheater Nordhausen

Gusti Laube
Original-Wiener Stimmungs-Sängerin

Sylveros
der plaudernde Jongleur

Paul Standfest
der bekannte Komiker, singt, pfeift und tanzt

Bleiben Sie fort und sehen Sie sich dieses wirklich ausgezeichnete Programm nicht an, so haben Sie entschieden etwas versäumt!

Schützenwall

In der Bauernschänke jeden Abend
Konzert
Sonnabend: Gr. Schaustellerball
Sonntag: Jungschützen-Abschiedsball

Uebertragungen

vom
Sängerfest in Hannover
am 16., 17. und 18. Juni 1928 durch eine neue Radio-Anlage mit Lautsprecher in sämtl. Räumen des Gewerkschaftshauses, Halberstadt.

Auf Kredit

und gegen bar
1/6 Anzahlung Rest in 5 gleichen Monats- oder 20—24 Wochen-Raten

Preise stark herabgesetzt!

Damen-Mäntel, neueste Stoffe
Straßen- und Sportkostüme
Strickkostüme und Pullover
Vollekleider, Seidenkleider
Herren-Mäntel
Gummi- und Wettermäntel
Sakko-, Gesellschafts- und Tanzanzüge
Kinder-Kleidung, Wäsche

Streng diskret. Fahrt wird vergütet. Ausweis bitte mitbringen.

Kredit Sollan & Co.
Breiteweg 4 Telephon 2952

Druckfachen

für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefert billigst die Buchdruckerei des „Halberstädter Tageblatt".

Kleider-Bügel

à Stück 8 und 10 Pfg.
Richter, Pfahlgasse 1.

Schuhmacher-Zwangs-Innung

zu Halberstadt und Umgebung

Am Montag, 18. Juni, nachmittags 2 Uhr findet im „Kaiserhof" (Handwerkerhaus) ein

Färbe-Vortrag

des General-Vertreters P. Rust von den Chem.-techn. Werken Altenburg i. Thür., in Cetwa-Lederfarben, in Cetwacid-Lederdeckfarben, im Hand- und Spritz-Verfahren statt, wozu wir die Kollegen hierdurch einladen und bitten um zahlreiches Erscheinen.

Die Schuhmacher-Zwangs-Innung
W. Hasch, Obermeister

Die Einkaufs-Genossenschaft selbständ. Schuhmacher, e. G. m. b. H.
H. Herdam, Vorsitzender des Aufsichtsrats.

Oschersleben.

Deutscher Arbeiter-Theater-Bund
Ortsgruppe Oschersleben (Freie Volksbühne)

Am Sonnabend, den 16. Juni 1928, im „Stadtpark"

9. Stiftungs-Fest
Großer Konzert- u. Theater-Abend

Zur Aufführung gelangt das gewaltige Schicksalsdrama:

„Der Strom"
— Drama in drei Aufzügen von Max Halbe —
Spielleitung: Gustav Lochner.

Anfang 8 Uhr. Saalöffnung 7 Uhr.
Nach dem Theater: Großer Festball.
Eintritt 1.— Mk. Eintritt 1.— Mk.

Freunde und Gönner sind herzlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme.

Nr. 139. Sonnabend, 16. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Aus Osterwieck.

— (Schrebergartenverein.) Am Sonnabend, den 16. Juni, findet im Vereinslokale (Ratsgarten) eine Sitzung statt, die gleichzeitig mit einer größeren Tagung verbunden ist. Es werden daran auch fremde Gartenfreunde aus Halberstadt, Quedlinburg usw. teilnehmen. Es sind deshalb auch alle Schrebergartenbesitzer am hiesigen Orte ganz besonders eingeladen. Vorgesehen ist auch ein Lichtbildervortrag und zur weiteren Unterhaltung humoristische Darbietungen. Außerdem wird am Sonntagnachmittag ein Gartenkonzert stattfinden. Es ist also alles aufgeboten, um die Rührigkeit des hiesigen Vereins zu fördern und ihm damit immer neue Freunde und tätige Mitglieder zuzuführen

Kreis Halberstadt.

Schauen, 14. Juni. (Der Herr Schützengeneral.) Am 10. und 11. Juni fand in der „Hauptstadt" der alten Reichsfreiherrschaft Schauen das Schützenfest statt, was an und für sich gewiß kein weltbewegendes Ereignis ist. Dennoch war es höchst ergötzlich anzusehen, wie ein republikanischer Postbeamter aus Wasserleben, der nebenbei ein eifriger Verfechter der völkischen Idee wie sein Vorgesetzter, der Herr Postmeister, mit gezogenem Degen die Führung des Umzuges übernommen hatte. Der Mann hatte sogar „unterschnallt". Scheinbar sind andere Größen der gleichen Waffenfähigkeit und Schlagkraft in Schauen nicht mehr zu haben. Wundern muß man sich aber, daß hier die Polizei der Säbelrasselei kein Ende bereitet hat. Scheinbar existiert das Verbot des unberechtigten Waffentragens für die Völkischen und die Schützenvereine nicht, obwohl laut ministerieller Verfügung **das Tragen von Waffen bei Umzügen verboten ist!** Es wird Zeit, daß man sich auch in dem längst (seit dem Wiener Kongreß!) aufgehobenen „Reichsunmittelbaren Gebiet Schauen" nach den Gesetzen der heutigen Republik richtet. Eine Untersuchung wäre am Platze. Der Gemeindevorsteher hielt eine Rede von Brüderlichkeit und schönen Volksfesten und schloß mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland, worauf das Lied: „Ich hab' mich ergeben" mit Begleitung der Musikkapelle gesungen wurde. Wo aber der völkische „Geist" herrscht, wird man sich schwerlich dem republikanischen Vaterlande ergeben. Von den zwei vorausmärts erschienenen Vereinen führte auch einer eine alte 48er Fahne mit. Was würden jene alten Republikaner und Vorfahren wohl sagen, wenn sie es im Geiste hätten sehen können, wie ihr heiliges Symbol mit schwarzweißroten Schleifen behängt wurde. Welcher Grad von Gedankenverwirrung gehört wohl dazu, um das fertig zu bringen. Auf solchen Schützenfesten wird doch manch' wunderlicher Vogel abgeschossen!

Aus Oschersleben.

Stadtverordneten-Sitzung vom 8. Juni.

Der Hauptpunkt des Abends war die Haushaltsberatung. Unsere **Fraktion holt für die Sozialrentner 1000 RM. mehr für Kartoffeln und Kohlenbeschaffung, 400 RM. für Bibliotheken und 600 RM. mehr für unsere Volksschulkinder für Wandern und Schulfeiern heraus.**

An der Sitzung nehmen seit 20 Stadtverordnete und vom Magistrat Bürgermeister Dr. Conert, Beigeordneter Röhrecke und die unbesoldeten Stadträte Brüggemann, Charles und Zurmöhle. Der erste Teil der Tagesordnung war: Kenntnisnahme von Revisionen der Stadtsparkasse am 1. Mai und der Stadthauptkasse vom 1. Juni. 276.50 RM. werden nachbewilligt. 9300 Mk. werden für den provisorischen Ausbau der Straßenzüge A und B des Hammeltriftgeländes (östlich der Hammeltrift nach der Kaiserstraße) bewilligt. Der Friedhofsaufseher Blanck hat früher eine Kleiderabnutzungsentschädigung erhalten. In den letzten Jahren sind die Mittel versehentlich nicht in den Haushaltsplänen vorgesehen worden. Es werden für 1927 50 Mk. aus den noch vorhandenen Mitteln nachgezahlt, für 1928 nachbewilligt und künftig in den Haushaltsplan eingestellt. Die Hundesteuersätze für 1928 wurden wie folgt beschlossen: 48 Mk. jährlich für den ersten Hund, 64 Mk. für den zweiten und 76 Mk. für den dritten und folgenden Hund. Diese Hundesteuersätze entsprechen denjenigen des Vorjahres. Aufgebracht werden sollen hierdurch für das Rechnungsjahr 1928 21 500 RMk.

Die Beratung des ordentlichen Haushaltsplans für das Jahr 1928.

Der Magistrat schreibt hierzu folgendes:

An den Aufstellungen der einzelnen Ausschüsse sind erhebliche Abstriche vorgenommen. Weitere Kürzungen könnten nur noch an zwangsläufigen Ausgaben erfolgen, die wir aber im Interesse einer geordneten Wirtschaft keineswegs vertreten können. Wir haben uns in jeder Weise bemüht, nach den Grundsätzen sparsamster Wirtschaftsführung zu verfahren und haben nur unbedingt notwendige Ausgaben eingestellt.

Der ordentliche Haushaltsplan balanziert in Einnahme und Ausgabe

mit 2 250 100 RM. gegen 1 771 000 RM. in Vorjahre.

Das Mehr von rund 479 000 RM. ist namentlich darauf zurückzuführen, daß die schwebende Schuld von rund 200 000 RM. etatsmäßig erlaßt worden ist, weiter aber noch auf erhöhte Ausgaben für Gehälter, Pensionen, Arbeitslöhne, Schulen, Schuldendienst, Wohlfahrtszwecke und Kreissteuer.

Der außerordentliche Haushaltsplan schließt in Einnahme und Ausgabe mit 315 000 RMk. ab. Die Herstellung des Gleichgewichts macht die Aufnahme einer Anleihe von rund 157 000 RM. erforderlich. Zur Deckung des bereits oben erwähnten Defizits von 200 000 RM. haben wir

a) einen Betrag von 24 000,72 RM. auf den ordentlichen Etat 1928 übernommen, b) die Aufnahme einer Anleihe vorgesehen von 16 134,24 RM. für Ausgaben, die aus laufenden Mitteln geleistet sind, aber auf Anleihe gehören wie: 1. Nichtschwimmerbassin im Frauenbad 5 616 RM., 2. noch nicht gedeckte Kosten für den Geländeankauf Bölte 5 518,24 RM., 3. Beihilfe an das Diakonissenhaus zur Errichtung des Säuglingsheimes 5 000 RM. c) Noch zu erwartende Ablieferungen der technischen Betriebe, mit 75 000 RM. eingestellt, mit dem Eingang dieses Betrages ist zu rechnen, nach Aufnahme einer Anleihe für die Umstellung des nördlichen Stadtteils auf Drehstrom, d) die rückständigen Steuern der Sudenburger Maschinenfabrik mit 30 000 RM. eingesetzt und den noch verbleibenden Rest von 54 865,04 Mk., für den nächstjährigen Etat vorgesehen. Zusammen 200 000 RM. Darauf ergibt sich für den ordentlichen Haushalt ein Bedarf von 682 686,15 RM., der durch die von der Stadt festzusetzenden Einnahmen gedeckt werden muß.

Die Deckung soll erfolgen: 1. die kleineren Gemeindesteuern wie a) Hundesteuer 21 500 RM., b) Hundesteuermarken 100 RM., c) Vergnügungssteuer 16 000 RM., d) Wanderlagersteuer 200 RM., e) Schankerlaubnissteuer 800 RM., f) Biersteuer 12 000 RM., g) Jagdpachtsteuer vom Kreise 100 RM. Zusammen 50 700 RM. Verbleiben 631 986,15 RM. 2. Ablieferungen der technischen Betriebe 119 000 RM., der Rest von 512 986,15 RM. entfällt auf die 3. Realsteuern, für welche die nachstehenden Zuschläge vorgesehen sind: a) Grundvermögenssteuer bebaut, staatl. Soll 56 500 RM., dazu 240 Prozent = 135 600 RM., unbebaut, staatl. Soll 30 800 RM., dazu 335 Prozent = 103 180 RM., b) Gewerbesteuer Ertrag Grundbetrag 32 000 RM., dazu 590 Prozent = 188 800 RM., Ertrag Zweigstellen Grundbetrag 600, dazu 118 Prozent = 708 RM., Kapital-Grundbetrag 5000 RM., dazu 1700 Prozent = 85 000 RM., Kapital-Zweigstellen-Grundbetrag 100 RM., dazu 340 Prozent = 340 RM. Zusammen 513 628 RM.

Zur Vereinfachung der Geschäfte bittet der Magistrat um die Ermächtigung zum Uebertragen und Ueberschreiten von Ansätzen im Rahmen der im Vorblatt zum Haushaltsplan gezogenen Grenzen.

Bürgermeister Dr. Conert führte zum Etat aus: Das Jahr 1927 hat unter der beängstigenden Einwirkung des entstandenen Defezits gestanden. Die Schuld war als erhöhlich anzusehen. Seit seinem Dienstantritt habe er schon öffentlich darauf hingewiesen. Der Magistrat habe nicht verschwenderisch gewirtschaftet, sondern es lagen andere Gründe vor, u. a. Nachforderung des Kreises. Erschwert wurde die Arbeit dadurch, daß wir die Anleihe nicht unter Dach bringen konnten. Auch jetzt hat sich der Geldmarkt noch nicht wesentlich gebessert. Der vorgelegte Haushalt sieht vor, mit dem Zustande der schwebenden Schuld aufzuräumen. Es soll eine Bereinigung vorgenommen werden. Ein Teil der schwebenden Schuld von ca. 54 000 RM. soll auf 1929 übernommen werden, da unsere Wirtschaft am Orte eine weitere Steuerbelastung nicht mehr verträgt. Wegen der vorgeschlagenen Steuersätze habe er schon mit der vorgesetzten Behörde Rücksprache genommen. Sie werden dort genehmigt. Viel Kopfschmerzen habe im letzten Etatsjahr die Beamtenbesoldung gemacht. Wenn diese sich jetzt besonders auffällig auswirkt, so nur dadurch, daß nur 4 000 RM. im alten Haushaltsplan dafür vorgesehen waren. Städte, die schon im Vorjahre mehr für die Beamtenbesoldung vorsorglich eingesetzt haben, sind besser daran. Es fällt dort die Steuererhöhung nicht so in Erscheinung. Die Schulen haben Abstriche erfahren und ebenso der Titel Kunst und Wissenschaft, der sowieso nur 2 000 RM. beträgt. Quedlinburg, das nur noch einmal so groß ist wie unsere Stadt, hat hierfür 18 822 RM. eingesetzt. Die Gemeinde hat kulturelle, soziale Aufgaben zu erfüllen, das Wohnungselend und die Wohnungsnot zu beseitigen. Ebenso können wir uns nicht der Wohlfahrt verschließen. Wenn die Gemeinde sie nicht ausführt, wird sie von der vorgesetzten Behörde erzwungen. Die Steuern sind hoch, aber es bleibt uns kein anderer Weg. Mittel zu bekommen. Es sind nicht nur Steuererhöhungen vorgenommen, sondern durch die Einführung der Biersteuer konnten auch Ermäßigungen stattfinden. Vogelstraußpolitik bringt uns nicht vorwärts. Für die Anleihe zur Kanalisation sind noch keine Zinsen im Etat eingesetzt, nur darum, weil sie noch nicht getätigt ist. Ferner ist auch die Anleihe von 30 000 RM. für Wohnungsbau, welche am 31. März 1929 gelöscht werden muß, nicht mit aufgestellt. (Schluß folgt.)

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 14. Juni. (Die Jubelfeier des Konsumvereins Aschersleben.) In der Konferenz für Vertreter und Mitgliederausschüsse des Konsumvereins Aschersleben, welche am Sonntag, den 10. Juni d. Js. im Gasthof Schütze in Gatersleben unter Leitung des Sekretärs K. Schultze stattfand, wurde die Feier des 25jährigen Jubiläums des Konsumvereins Aschersleben besprochen. Die Feier wurde auf den 11. und 12. August d. Js. festgesetzt. Damit jedes Konsummitglied mit seiner Familie daran teilnehmen kann, wurde man sich wie folgt einig: Jeder Festteilnehmer sowie Kinder über 6 Jahre haben einen Festbeitrag von 30 Rpf. zu zahlen. Am Sonnabend den 11. August, findet in jeder der 36 zugehörigen Ortschaften ein Fackelzug statt, wozu jedes Kind eine Fackel gratis erhält; auch Ermachsene können Fackeln nehmen. Sonntag, den 12. August, gegen 9 Uhr vorm. fährt ein Extrazug von Hedersleben nach Aschersleben, welcher alle Mitglieder anliegender Ortschaften, die ihren Festbeitrag bezahlt haben, frei dorthin befördert. 1/2 1 Uhr Antreten auf der Herrenbreite. Umzug durch einige Straßen, hiernach zum Guts-Muths-Platz, welches der eigentliche Festplatz ist. Es werden soviel Schankzelte aufgebaut, daß auch der Letzte aufgenommen werden kann, soweit er es nicht vorzieht, sich auf dem Festplatze, wo Karussells, Schaubuden und noch viele andere Ueberraschungen geboten werden, zu tummeln. Es wird ein Lautsprecher angebracht, damit ein jeder die Festrede hören kann und sei er auch im entferntesten Winkel. Abends wird ein Feuerwerk abgebrannt. Gegen 10 Uhr abends hartt endlich der Extrazug auf dem Bahnhofe zur Beförderung in die Heimat. Im ganzen laufen 6 Extrazüge ab Aschersleben. Es wird mit einer Teilnahme von 30 000 Personen gerechnet. Darum Genossenschaftler, dieses Fest, vielmehr unser Fest, muß von heute ab Tagesgespräch sein. Gebt diese Zeitungsnummer weiter, oder erzählt denen, die nicht unsere Presse lesen, von unserer bevorstehenden großen Feier. Auf am 12. August nach Aschersleben!

Nachterstedt, 14. Juni. (Den größten Absetzer (Bagger) Deutschlands zu besitzen, dies Recht kann die Grube „Concordia" bei Nachterstedt für sich in Anspruch nehmen. Er ist 78 Meter lang, hat ein Gewicht von 9000 Zentnern und wird von 64 Laufrollen getragen. Um den Bagger in Betrieb zu halten, sind 12 Motore aufmontiert. Die Montage hat fünf Monate in Anspruch genommen. Er ist von der Lübecker Maschinenfabrik gebaut. Die Leistungsfähigkeit beträgt 10 000 Kubikmeter.

Gatersleben, 14. Juni. (Kirschenverpachtung.) Am Montag, den 11. Juni, fand im Schützeschen Lokal unter starker Beteiligung die Verpachtung der diesjährigen Kirschennutzung statt. Schützenweg und Sandweg (Gemeindeeigentum): Bestbietender war Herr Krause-Steckleberg mit 710 Mark. Hollendorf (zum Rittergut gehörig): Bestbietender war Rob. Harke mit 420 Mark.

Aus Aschersleben.

— (Der Haushaltsplan der Verwaltungsbeamtenschule) hat durch die Beschlüsse der Stadtverordnetenversammlung eine mehrfache Umgestaltung erfahren. Auch die Endsummen sind andere geworden. Nach den Korrekturen schließt die Einnahme und Ausgabe mit je 37600 Mk. ab. Im Einzelnen haben z. B. die Ausgaben eine andere Aufstellung erhalten durch die Aufstellung eines hauptamtlichen Lehrers. Es sind eingesetzt die Vergütung des Leiters (Herrn Dr. Risch) mit 5592 Mk., die Besoldung des hauptamtlichen Lehrers mit 4206 Mk., die noch erforderlichen nebenamtlichen Stunden, die mit 2628 angegeben sind, mit 11 660 Mk., die besonderen Vorträge für den Sparkassenlehrgang, die zum guten Teil von Magdeburger Herren gehalten werden, mit 2600 Mk., der Hausmeisterlohn mit 1600 Mk. Die anderen Ausgabeposten sind geringfügiger Art. Es sind da noch vorgesehen für Unterrichtsmittel 1350 Mk., für Verwaltungskosten 6300 Mk. Unter letzteren befinden sich Aufwendungen für Anzeigen und Werbeschriften in Höhe von 1600 Mk., Schreibhilfe 1300 Mk., Instandsetzen des Schulgebäudes 1000 Mk., Heizen, Beleuchtung, Reinigung, Miete ist mit 3200 Mk. angenommen. Die Einnahmen sind sehr einfach: sie bestehen einzig und allein nur in dem Schulgeld. Angenommen sind zusammen 250 Schüler, also jeder der beiden Semesterkurse mit etwa 125 Schülern. Hieraus ergeben sich Schulgelder in der Gesamthöhe der Ausgaben. Im jetzigen Sommersemester sind schon mehr Schüler vorhanden als angenommen, nämlich 135. Es dürfte zu hoffen sein, daß die gleiche Zahl auch im Wintersemester vorhanden ist. Damit ist eine gewisse Sicherheit gegeben, daß die Verwaltungsbeamtenschule sich geldlich selbst erhält, also städtische Zuschüsse nicht erforderlich sind. Das Schulgeld beträgt 150 Mk. je Schüler. Einschließlich des Sparkassenlehrganges, der sich gut entwickelt, sind jetzt 4 Klassen vorhanden. Der neue (provinzielle) Schulausschuß hatte noch keine Sitzung. Auch ist die neue Prüfungskommission noch nicht gebildet.

Provinz und Nachbarstaaten.

Blankenburg, 14. Juni. (Ein glücklich verlaufenes Zugunglück.) Kurz nach Ausfahrt des Güterzuges aus Bad Michaelstein um 16.30 Uhr, der die Arbeiter der Bergbau-A.-G. Lothringen von Blankenburg-Westend nach Hüttenrode und Rübeland befördert, erlitt die Zugmaschine einen Defekt. Bei dem an zweiter Stelle laufenden Personenwagen, der mit Arbeitern besetzt war, riß durch den plötzlichen Ruck der Zughaken. Hinter dem Arbeiterwagen befanden sich sechs Güterwagen. Der Zugteil geriet dadurch etwas ins Rückwärtsrollen, kam jedoch innerhalb von 10 Metern durch die automatisch einsetzende Kunze-Knorr-Bremse, sowie durch Handbremse, die von 2 Schaffnern bedient wurde, sofort zum Stehen. Von dem abgerissenen Zugteil waren Fünfsechstel und zwar Dreisechstel mit Kunze-Knorr- und Zweisechstel mit Handbremse gebremst. Einige Arbeiter stiegen, durch den plötzlichen Ruck aufgeschreckt, aus den Personenwagen aus. Irgendwelche Verletzungen sind nicht entstanden. Alle entstandenen Gerüchte über einen Eisenbahnunfall entsprechen nicht den Tatsachen.

Bad Lauterberg, 14. Juni. (Großfeuer.) In der Spatmühle der deutschen Baryt-Industrie bei Schwarzfeld brach nächts, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, Feuer aus, durch das die Maschinenräume vollkommen eingeäschert wurden. Nur die Grundmauern blieben stehen. Der gesamte Maschinenpark wurde vernichtet. Das Werk mußte stillgelegt werden. Der Schaden ist sehr groß.

Braunschweig, 14. Juni. (Eisenbahnfrevel.) Während der Nachtstunden sind auf der Bahnstrecke Braunschweig—Magdeburg in der Nähe der Station Wedel eine Anzahl Fernsprechleitungen, darunter Bahn- und Postleitungen, zerschnitten worden. Kurze Zeit später wurde auch eine Signalleitung der Reichsbahn durchschnitten. Durch die Aufmerksamkeit der beteiligten Beamten konnte ein Unglück vermieden werden. Dieser Eisenbahnfrevel hat sich in den letzten Wochen wiederholt. Auf die Ermittlung der Täter hat die Reichsbahn eine Belohnung ausgesetzt.

Schöningen, 14. Juni. (Vom Zuge überfahren) wurde ein hiesiger Baugewerkschüler. Die Leiche, der der Kopf vom Rumpfe getrennt war, wurde auf dem Gleis gegenüber der katholischen Kirche von Bahnbediensteten gefunden. Die Personalien konnten noch nicht festgestellt werden.

Dessau, 14. Juni. (Vom eigenen Auto überfahren.) Die Ehefrau des Bäckermeisters und Konditors Grei aus Dessau wurde bei Stecklenberg a. H. von ihrem eigenen Auto überfahren und getötet. Sie war aus dem Wagen gestiegen, um ein Wildgatter zu öffnen. Als der Wagen behutsam anfuhr, begann sich das Gatter wieder langsam zu schließen. Frau Grei sprang vor den Wagen, wahrscheinlich um zu warnen, wurde aber von dem Wagen erfaßt und unter die Räder geworfen. Ihrem Manne und einer mitfahrenden Begleiterin gelang es erst nach längeren Bemühungen, die unter den Rädern liegende Frau aus ihrer Lage zu befreien, da sie den schweren Wagen nicht heben konnten. Als es endlich gelungen war, starb die Schwerverletzte in den Armen ihres Mannes.

Bernburg, 14. Juni. (Autounfall. — Beinahe ertrunken.) Im Stadtbezirk Dröbel bestieg ein Einwohner ein fremdes Motorrad. Der Vorwitzige verlor bald die Gewalt über das Rad und fuhr gegen einen Laternenpfahl, wobei er schwerverletzt liegen blieb und dem Krankenhause zugeführt werden mußte. — Auf dem Heimwege vom Grönaer Ringreiten ließ sich ein Angeheiterter aus Plötzkau über die Saale setzen. In der Flußmitte verlor er das Gleichgewicht und fiel in die Saale, wobei er noch einen anderen Fahrgast mitriß. Durch das beherzte Nachspringen eines mitfahrenden Zimmermannes konnten beide wieder gerettet werden.

Magdeburg, 14. Juni. (Die Magdeburger Morde.) Nachdem Musche, der am Freitag den Mord an seiner Braut in der Schönebecker Straße verübte, bereits verschiedentlich polizeilich vernommen worden ist, wurde er nunmehr dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Dr. Segall, vorgeführt. Im Beisein der beiden Magdeburger Kriminalkommissare Kluge und Paulat sowie des Schönebecker Kriminalkommissars Sohn, der die Verhaftung Musches vornahm, fand eine eingehende, mehrstündige Vernehmung statt, die indessen keine wesentlich neuen Momente ergab. Musche behauptet nach wie vor, daß er die Tat auf Verlangen seiner Braut begangen habe. Wahrscheinlich wird Musche in aller Kürze auf seinen Geistenzustand hin untersucht werden. — Die bei der Osterweddinger Mordtat schwer verletzte Lucie Schwan, die im Sudenburger Krankenhaus eingeliefert wurde, hat noch immer nicht die Besinnung wiedererlangt. Es besteht nach wie vor kaum Aussicht, das junge Mädchen am Leben zu erhalten.

Schkeuditz, 14. Juni. (Schrecklicher Unfall.) In einer Fabrik stürzte der 22jährige Arbeiter Kurt Jahr, als er mit einem anderen Arbeiter von einem mit kochender Imprägniermasse gefüllten Kessel den Deckel hob, in den Kessel hinein und wurde vollständig verbrüht. Als man ihn schnell aus dem Kessel herauszog, war er schon tot.

Halle, 14. Juni. (Liebestragödie.) Die 35jährige Frau Rosa Kropf, geb. Lindner, die mit ihrem Mann in Scheidung lebt und inzwischen zu dem 27jährigen Werkmeister Hermann Probst Beziehungen angeknüpft hatte, erschoß in ihrer Wohnung ihren Liebhaber und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Die Tat geschah, weil die Frau fürchtete, Probst würde sie verlassen. Probst selbst ist verheiratet und Vater eines Kindes.

Kauft bei unseren Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0009

Sport.

Damen-Weltrekord im 100 m-Schwimmen.

Lotte Mühe-Hildesheim.

konnte bei einem Wettschwimmen gegen die Europameisterin Hilde Schrader-Magdeburg einen Weltrekord im 100 Meter-Brustschwimmen in einer Zeit von 1 Min. 26,3 Sekunden aufstellen.

Kreisschwimmfest

des 2. Kreises des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Osterwieck.

Am 6. Mai trafen sich die Kreistechniker und Schwimmwarte in Halberstadt, um die notwendigen Vorarbeiten für das diesjährige Kreisschwimmfest zu erledigen. Der Sitzung ging eine Besichtigung unserer Badeanstalt voraus von Seiten unseres Kreispartevorstandes, welche allgemein befriedigend ausfiel. Dank des Entgegenkommens unserer Stadtverwaltung beschloß die Sitzung einstimmig, das Kreisschwimmfest am 21. und 22. Juli in Osterwieck abzuhalten. Der 2. Kreis umfaßt die Provinz Sachsen, Anhalt und Braunschweig. Es wird somit ein Schwimmfest, welches wohl in unserer Stadt noch nicht abgehalten ist. Da nur die Besten unseres Kreises starten, welche die vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt haben, so haben wir äußerst scharfe Kämpfe zu erwarten. Staffetten und Einzelwettkämpfe, Springen, Reigen und Figurenliegen füllen das Programm aus. Außerdem wird um die Kreismeisterschaft im Wasserball gekämpft. Die Spiele beginnen schon Sonnabend, den 21. Juli. Um unseren auswärtigen Gästen den Aufenthalt in unserem Städtchen möglichst angenehm zu machen, muß auch der Letzte voll und ganz seine Pflicht tun. Gilt es doch schon für Sonnabend, den 21. Juli, 250 Quartiere zu beschaffen und das ist keine leichte Aufgabe. Deshalb rufen wir schon heute unseren Genossen und Sportfreunden zu: Helft mit, um unsere Gäste unterzubringen! Ein Soja und eine Decke genügen schon. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Um allen die Möglichkeit zu geben, unser Schwimmfest zu besuchen, sind die Eintrittspreise niedrig gehalten. Der Festbeitrag beträgt 50 Pfg. und für Erwerbslose 30 Pfg. gegen Ausweis. Also am 22. Juli darf kein Arbeiter zu Hause bleiben. Nur dann ist es möglich, eine derartig große Veranstaltung ohne finanzielle Verluste durchzuführen.

Sport oder Geschäft?

Ein bezeichnendes Licht auf die Zustände im bürgerlichen Fußballsport wirft die soeben bekanntgewordene Tatsache, daß das Finanzamt München erheblichen Steuerhinterziehungen des Münchener Fußballklubs „Wacker" auf die Spur gekommen ist. Bei einer unerwarteten Bücherkontrolle ergab sich, daß der Klub, der noch an der Runde der Meisterschaftsspiele beteiligt ist, an seine Spieler seit langem laufende Gehälter bezahlt und diese durch eine „doppelte" Buchführung verschleiert hat. Die Kontrolle des Finanzamtes erfolgte aus der Erwägung heraus, daß die großen Fußballklubs durch ihre Spiele sehr bedeutende Einnahmen haben, über deren Verwendung aber weder die Vereine, noch der Deutsche Fußballverband befriedigenden Aufschluß geben.

Arbeiter-Radfahrer-Verein. Um die Geselligkeit in unserm Verein zu pflegen, hat die letzte Mitgliederversammlung beschlossen, am kommenden Sonnabend, den 16. Juni einen Familien-Ausflug zu unternehmen. Treffpunkt und Abmarsch punkt 7.45 Uhr vom Heineplatz, natürlich mit Musik. Alles hat sich hieran restlos zu beteiligen. Stimmung und Humor hat jeder selbst mitzubringen. Am Sonntag, den 17. Juni findet eine Ausfahrt nach dem Trecktal statt. Abfahrt punkt 1 Uhr Holzmarkt. Auch die Motorfahrer-Abteilung hat hieran teilzunehmen. Alles Nähere Sonnabend abend.

Germania 1900 1. schlägt Sportfreunde Halle 1. 3:1 (0:1). Das am Sonntag durchgeführte Treffen sah die Germanen als glückliche Sieger. Von den Hallenser Gästen hatte man sich mehr versprochen, besonders hatte man ein technisch feineres Spiel erwartet. Das Spiel selbst wurde als ein sogenannter Punktkampf durchgeführt. Es wurde sehr hart gespielt. Die Germanen waren den Sportfreunden ein ebenbürtiger Gegner, im Angriff waren die Germanen sogar weit gefährlicher. Allerdings hatten sie in der 1. Halbzeit ein großes Pech im Schießen, gar manche sichere Torgelegenheit wurde ausgelassen. Die Hallenser konnten wenige Minuten vor Halbzeit in Führung gehen, der Halblinke schoß an den herauslaufenden Schmidt vorbei ins leere Tor. In der 2. Halbzeit hatten die Germanen sich umgestellt, Müller I spielte jetzt Mittelstürmer und Nelle Linksaußen. Dadurch kam mehr Druck nach vorne und schon nach wenigen Minuten konnte Müller I durch ein feines Tor den Ausgleich erzielen. Nachdem die Hallenser einen ihnen zugesprochenen, jedoch nicht berechtigten Elfmeter absichtlich nicht verwandelten, kamen dann die Germanen nach feiner Kombination durch Ecke zum 2. Tore. 5 Minuten vor Schluß wird dann das Schicksal der Gäste besiegelt, indem Müller I das Resultat auf 3:1 stellen kann. Nochmals bietet sich für die Hallenser eine Gelegenheit das Torverhältnis zu verbessern, doch der Innensturm kann den Ball einen halben Meter vor dem Tore nicht über die Linie bringen. Somit konnte Germania als Sieger mit 3:1 den Platz verlassen. Als Schiedsrichter amtierte Klinge Sport- u. Spielo. Magdeburg. Die 2. Mannschaft hatte die 1. Elf des Eisenbahn-Turn- und Sportvereins Magdeburg zu Gaste und konnte knapp mit 1:0 Sieger bleiben.

F.-C. Germania (Leichtathletik). Am Sonntag beteiligen sich 8 Leichtathleten der Germanen an den Gaumeisterschaften in Quedlinburg. Es starten im best- und beidarmigen Kugelstoßen: Hoffmann, Schneider, Rappmund, Diskuswerfen: Hoffmann, Hertig, Hochsprung: Seiler, Rappmund, Speerwerfen: Rappmund, 400 Meter-Hürden: Schneider. Jugend 1920: Roth, 100 Meter, Weitsprung, Kugelstoßen.

F.-C. Germania 1900 1. gegen Feuerwehrsportverein Magdeburg 1. 9:1. Die Gäste aus Magdeburg waren bedeutend stärker als Askania-Aschersleben, mußten sich aber trotzdem von dem verstärkten und recht schußfreudigen Sturm der Germanen 9 Tore gefallen lassen. Erst beim Stande von 9:0 erzielten die Gäste ihren längst verdienten Ehrentreffer. Strauchmann 09 als Schiedsrichter konnte sehr gefallen. **F.-C. Germania 1900 1. gegen Nordfront Magdeburg 1. 6:3 (3:3).** Die Germanen hatten es hier mit einem weit schwererem Gegner zu tun und mußten tüchtig kämpfen. Der Magdeburger Tormann hielt die schwierigsten Bälle. In der 2. Halbzeit konnten die Germanen dann durch 3 weitere Tore den Sieg sicherstellen. Am Freitag, den 15. Juni, 19.15 Uhr spielt Germania 1. gegen V. f. L. „Mars" Quedlinburg 1. Mars ist die beste Mannschaft des Harzgaues.

Sp.-C. 1910 1. schlägt J.-C. Preußen 06 Hettstedt 1. 3:2. (1:1). In Hettstedt standen sich am letzten Sonntag obige Mannschaften im Gesellschaftsspiele gegenüber. Die hiesigen traten mit Hildebrand, Kruse E., Freckmann, Keune R., Spengler P., Koch K., Rößling, Löffler, Männicke W., Künne und Burgmund an. Beide Mannschaften legten von Anfang an ein sehr schnelles Tempo vor. Bei den Rotholzen klappte es sehr gut. Jeder einzelne war mit dem nötigen Eifer und Interesse bei der Sache. Hettstedt kann durch Schrägschuß (unhaltbar) in Führung in der 18. Minute gehen. Holberstadt kann aber gleich in der 20. Minute durch vorbildliches Zusammenspiel den Ausgleich erzielen. Bis zur Pause bleibt es bei diesem Stande. Kurz nach Halbzeit drückt nun 1910 ganz gehörig und wird mit Tor 2 durch Kopfball von Löffler belohnt. Es gelingt Hettstedt, einen Irrtum auszunutzen und nochmals den Ausgleich zu erzielen. Dann ist es aber mit Hettstedt vorbei. 1910 kämpft jetzt mit aller Verbissenheit auf Sieg und es gelingt auch, die Führung durch ein 3. Tor von Rößling zu erzielen. Bei dem Stande von 3:2 für die Rotholzen bleibt es dann bis zum Schluß. Schiedsrichter Vogt-Staßfurt 09 leitete zu beiderseitigen Zufriedenheit. Bei der 1910er Mannschaft gab es keine schwachen Punkte. Die Hettstedter Preußen sind eine äußerst flinke und junge Mannschaft. Vor ganz kurzer Zeit spielten diese in Wernigerode gegen Germania 1. 5:5.

Sozialdemokr. Partei Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Parteisekretariat Halberstadt, Domplatz 48, Tel. 2591

Jungsozialisten. Alle Radfahrer zum Salze-Vortrag in Blankenburg treffen sich am Sonntag morgen 7 Uhr an der Ecke Fürstenhof. Bahnfahrer um 8.45 am Bahnhof Spiegelsberge.

Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute abend 18—20 Uhr Sporten, anschließend Spaziergang. Die Teilnehmer am Wanderleiterkursus müssen sich melden. Morgen abend 19.30 Uhr Ecke Fürstenhof: Nachtfahrt. Sonntag früh 7 Uhr an gleicher Stelle treffen zur Fahrt nach dem Heiligen Grund, sowie nach Blankenburg zum Jungsozialistentreffen. Am Montag fällt der Heimabend aus. Alles ist pünktlich 19 Uhr in der Knaben-Mittelschule.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

An die Ortsgruppen des Kreises Wernigerode.

Am 23. und 24. Juni d. Js. hält der Kreis Quedlinburg sein Kreisfest in Quedlinburg ab. Die Ortsgruppe Wernigerode beteiligt sich mit ihrem Radfahrerzug hieran. Die Ortsgruppenvorstände wollen nach Möglichkeit für gleiche Beteiligung sorgen. Zum Mindesten ist eine Fahnendeputation nach dort zu senden.

Die Kreisleitung.

Halberstadt. (Schutzsportabteilung.) Am Freitag abend 8 Uhr müssen sämtliche Sportler in der Turnhalle sein. Es findet eine gemeinsame Uebungsstunde mit den andern Sportvereinen statt. Wir machen nochmals auf den Versammlungsbeschluß aufmerksam und erwarten, daß alles zur Stelle ist.

Halberstadt. Die Unterkassierer werden gebeten, ihre Bezirke durchzukassieren und dann in den letzten Tagen des Monats mit dem Hauptkassierer abzurechnen, damit die Abrechnung mit dem Gau pünktlich erfolgen kann.

Quedlinburg. Wir weisen auf die heute abend 8 Uhr im Gewerkschaftshause stattfindende außerordentliche Mitgliederversammlung hin und erwarten zahlreiches Erscheinen.

Quedlinburg. Am 23. und 24. Juni d. Js. findets hier das Kreisfest des Kreises Quedlinburg Aschersleben statt. Am Sonnabend, den 23. ist im Gewerkschaftshaus Kommers. Sonntag großes Wecken. Anschließend Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der Stadt. Antreten zum Festumzuge um 1 Uhr am Langenberge. Um 2 Uhr große republikanische Kundgebung auf dem Markt. Danach Konzert und Ball im Gewerkschaftshause.

Quedlinburg. Die Bevölkerung und die Kameraden werden gebeten, anläßlich unseres Kreisfestes die Häuser und Straßen festlich zu schmücken. Guirlanden der Meter 20 ₰ und Kränze das Stück 30 ₰ können durch die Ortsgruppe bezogen werden. Bestellungen hierauf sind umgehend aufzugeben und werden von den Kameradschaftsführern und den Kameraden Oppermann, Augustinern 45a, entgegengenommen. Fähnchen können durch die Firma Schmidt, hier, Blasiistraße, bezogen werden. Billiges Fahnentuch haben vorrätig der Konsum und die Firma Caspary.

Quedlinburg. Die vornehmste Pflicht eines jeden Kameraden ist, am Tage unseres Kreisfestes zum Umzuge mit anzutreten. Deshalb halte sich jeder Sonntag, den 23. d. Mts. frei.

Thale. Am Sonnabend, den 16. Juni, abends 8 Uhr findet beim Kameraden Herm. Felsch (Kurhaus) unsere Monatsversammlung statt. Wegen der Stellungnahme zum Kreisfest, das am 24. d. Mts. in Quedlinburg stattfindet, ist das Erscheinen aller Kameraden unbedingt erforderlich. Ferner steht unsere örtliche Verfassungsfeier (Volksfest) und unsere Gaufeier (5. August) in Magdeburg auf der Tagesordnung. Nach der Versammlung soll wieder ein gemütliches Beisammensein stattfinden, zu dem unsere Kapelle die Mitwirkung zugesagt hat. Unser letztes Beisammensein im Winter wird den Damen noch in Erinnerung sein. Wir bitten daher die Damen recht vollzählig zu erscheinen.

Oschersleben. Kameraden, am Freitag, den 15. Juni findet im Stadtpark eine außerordentliche Mitgliederversammlung abends 8 Uhr statt. Wegen der Wichtigkeit muß jeder Kamerad pünktlich erscheinen.

Wedderslebe. Am Sonnabend, den 16. 6. 28, abends 8 Uhr findet im Schwarzen Adler eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht eines jeden Kameraden zu erscheinen. Auch wird jetzt schon darauf hingewiesen, sich Sonntag, den 24. 6. 28 zum Kreisfest frei zuhalten.

Rundfunk-Programme

der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonnabend, den 16. Juni.

Berlin. 20.30 „Quodlibets" aus alten Possen, 22.30 Tanzmusik.
Königswusterhausen. (Zeesen). Uebertragung von Berlin.
Leipzig. 22.15 Funtbrettl.
Hamburg. 21.15 Richard Wagner-Abend (Musik).
Langenberg. 19.25 „Lustiger Abend" (Köln).

Amtliche Wetternachrichten.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte, Hamburg.

Voraussichtliche Witterung bis 16. 6., abends:

Das Tief, welches am Donnerstag früh mit seinem Zentrum über der südlichen Nordsee lag, ist nach Südschweden hin vorgedrungen. Bei seinem Vorübergange traten in ganz Deutschland verbreitete Regenfälle auf, die stellenweise von Gewittern begleitet waren. Bei dem Eintritt stürmischer südlicher Winde in den Vormittagsstunden des Donnerstag trat eine ungewöhnlich schnelle Temperaturerhöhung ein. Starker Barometeranstieg über Großbritannien deutet auf eine schnelle Entfernung des Wirbels hin. Wir kommen daher wieder in eine polare Luftströmung, unter derer Einwirkung kühleres Wetter zu erwarten ist.

Aussichten: Unbeständiges, erheblich kühleres Wetter mit Niederschlägen in Schauern.

Erstes Arbeiter-Sängerbundesfest in Hannover.

Missa solemnis.

Im Vorjahr begingen wir den 100. Todestag Ludwig van Beethovens. Die Chöre des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes, vor allem die in diesem Verband zusammengeschlossenen Volkschöre und Volkssingakademien, gedachten in Hunderten von Aufführungen des Meisters, der den gemischten Chören besondere Aufgaben stellte. Für Männerchor haben wir von Beethoven keinerlei Werke. Alles, was auf diesem Gebiet unter seinem Namen erscheint, sind nachträgliche, nicht aus seiner Feder stammende, schwerlich von ihm gutgeheißene Bearbeitungen. So sollten die Arbeiterchorverbände, in denen sogleich nach Beendigung des Krieges die Pflege der gemischten Chorliteratur erhöhte Beachtung gefunden hat, mit zu den eigentlichen Interpreten der Chorgesangswerke des vorjährigen Beethovenjahres werden.

Nach verhältnismäßig kurzer (achtjähriger) Vorbereitungszeit wagten sich die deutschen Arbeiterchöre — die gesangliche Entwicklung nahm ihren Weg über „Glocke" vom Romberg, „Der Rose Pilgerfahrt" von Robert Schumann, „Jahreszeiten" und „Schöpfung" von Haydn, „Salomo" und „Samson" von Händel, „Paradies und Peri" von Robert Schuman, um nur einige der in diesen Vereinigungen meistaufgeführten Chorwerke zu nennen — an das Studium eines der bedeutendsten Werke Beethovens, die 9. Sinfonie, die in 70 verschiedenen größeren und kleinen Städten, ja sogar auf dem Lande im Vorjahr von den Volkschören zur Aufführung gebracht werden konnte. Die Arbeiterchöre des Bezirks Dresden veranstalteten in der Zeit vom 10. März bis 26. April 1927 nicht weniger als sieben Beethovenkonzerte, darunter ein Konzert, in dem die Staatskapelle Dresden unter Leitung von Generalmusikdirektor Fritz Busch mitwirkte, der Chemnitzer Volkschor sang die 9. Sinfonie unter Leitung von Richard Strauß, Eduard Mörike und Max von Schillings, der das Werk auch in Leipzig und Thalheim, Erzgebirge, zur Aufführung brachte, Arbeiterchöre in Plauen und Zwickau ermöglichten Aufführungen der 9. Sinfonie unter Leitung von Prof. Labets, Gera; der Berliner Volkschor unter einer großen Anzahl überragender Dirigenten, der Gemischte Chor Groß Berlin unter Jascha Horenstein, Volkssingakademie unter ihrem Dirigenten Prof. Schattschneider, standen nicht nach, ja, letztere stellte sogar an zwei unmittelbar aufeinander folgenden Konzert-Abenden neben die Sinfonie ein zumindest gleich bedeutendes Werk: die Missa solemnis von Beethoven. Eine Wiederholung dieser Aufführung bringt die Mannheimer Volksakademie im Rahmen des 1. Deutschen Arbeiter-Sängerbundesfestes, das in der Zeit vom 16. bis 18. Juni dieses Jahres in Hannover unter Mitwirkung des Berliner Philharmonischen Orchesters und bedeutender Gesangssolisten stattfindet, zu Gehör. Diese Aufführung wird für den Rundfunk übertragen. (Leitung Prof. Arnold Schattschneider-Mannheim).

Walter Hänel.

Neue Mitglieder des Senats der Akademie der Künste. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, hat das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung für die Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1931 den Maler Professor Julius Jacob, den Bildhauer Professor Ludwig Manzel, den Architekten Professor Dr. Ing. h. c. Hermann Jansen, den Komponisten Professor Otto Taubmann sowie an Stelle des verstorbenen Malers Professor Rudolf Schulte im Hofe für den Rest seiner Wahlperiode (bis 30. 9. 1929) den Maler Professor Ernst Pfannschmidt zu Mitgliedern des Senates der Akademie der Künste berufen.

Ein neuer prähistorischer Menschenschlag. Wie aus Browning in Illinois berichtet wird, wurden dort in einer Reihe von Großhügeln 79 Skelette entdeckt, die nach der Auslage hervorragender Archäologen vollkommen neuartige Rassenmerkmale aufweisen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Moltenbuhr, für den übrigen Teil Richard Matthews, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 139. Sonnabend, 16. Juni 1928. 3. Jahrgang.

Schwierige Regierungsbildung.

Durch die Schuld der Deutschen Volkspartei.

Es hat den Anschein, als ob auch diesmal wieder die Regierungsbildung auf die gleichen Schwierigkeiten stößt, wie bei den vorigen Krisen. Die Ursache liegt darin, daß die letzte Reichstagswahl keine glatte Bahn geschaffen hat für die Weimarer Koalition und daß die Volkspartei, auf diese politische Tatsache gestützt, glaubt, eine Bosheitspolitik treiben zu können. Ihre Bedingung ist, daß zugleich mit dem Eintritt in die große Koalition im Reiche die Volkspartei auch in die preußische Regierung mit eintritt.

Sachlich liegt durchaus kein Hinderungsgrund vor. In seiner Regierungserklärung hat Otto Braun klar und deutlich zum Ausdruck gebracht, daß einer Erweiterung der Regierungskoalition in Preußen nichts im Wege steht. Wenn aber die Volkspartei, nachdem der preußische Landtag sich gestern bis zum 10. Juli vertagt hat, darauf besteht, jetzt plötzlich — und zwar mit einer kleinen Erpressung — in die preußische Regierung aufgenommen zu werden, dann kann man verstehen, daß Otto Braun das ablehnt. Mit demselben Rechte könnte in Bayern und Württemberg auch die Sozialdemokratie verlangen, in die Regierung aufgenommen zu werden. Daran denkt aber die Sozialdemokratie nicht. Die preußischen Regierungsparteien haben nichts gegen die Zuziehung der Volkspartei. Aber eine Erpressung, die außerdem mit den verfassungsrechtlichen Grundlagen der Einzelstaaten in Widerspruch steht, lehnen sie ab. Aus dem Grunde faßte auch am Donnerstag abend die sozialdemokratische Reichstagsfraktion folgenden Beschluß:

„Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion lehnt es aus staatsrechtlichen Gründen ab, auf die preußische Regierung und die preußischen Regierungsparteien einen Druck zur Umbildung der preuß. Regierung auszuüben."

Recht so! Die Sozialdemokratie ist ebenso wie auch die Zentrumsfraktion des Reichstages weit davon entfernt, sich zur Ausübung eines Druckes auf die ihnen nahestehenden preußischen Fraktionen herzugeben. Das hätte sich die Deutsche Volkspartei von allem Anfang an selber sagen müssen. Sie hat es sich auch gesagt, denn sie war sich, wie ihr Vertreter versichert, bei ihrer Beschlußfassung über die zu erwartende preußische Antwort im Klaren. Außerdem ist sie bei den Besprechungen der Fraktionsführer im Reichstag nicht im Zweifel über deren Stellungnahme gelassen worden. Wenn sie nun trotzdem am Donnerstag abend ihre Entschließung vom Mittwoch wiederholt hat, so gibt sie damit zu verstehen, daß die allen Widerständen zum Trotz an ihrer Forderung festhält, und daß sie die Umgestaltung der Regierung in Preußen in der Tat als eine Bedingung hinstellt, von deren Erfüllung ihre Zustimmung zur Mitwirkung bei der Regierungsbildung im Reich abhängt.

Die Verhandlungen über eine Regierungsbildung auf breitester Basis sind damit in ein äußerst kritisches Stadium eingetreten. Einstweilen vermag man nicht zu erkennen, wie sie fortgeführt werden sollen. Scheitern sie, so liegt die Schuld an der politisch und staatsrechtlich gleich unmöglichen Forderung der Deutschen Volkspartei. Es wird dabei für die Oeffentlichkeit wenig bedeuten, ob sie sich darauf beruft, daß sie sich bei ihrem Verhalten von rein sachlichen Ansichten habe leiten lassen. Man kann auch rein sachliche Ansichten in einer Weise vertreten und wahrnehmen, ohne den Eindruck eines von vornherein beabsichtigten Versuchs der Sabotage zu erwecken.

Besprechung mit Stresemann.

Der mit der Regierungsbildung beauftragte Führer der Sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Abg. Hermann Müller-Franken, hatte am Donnerstag abend eine Unterredung mit dem Reichsaußenminister Dr. Stresemann. Ueber den Inhalt der Besprechungen wird nichts mitgeteilt.

Präsidentenwahl im Reichstage.

Löbe gewählt. — Die Kommunisten verhindern die Wahl eines kommunistischen Vizepräsidenten und verhelfen einem Deutschnational-Völkischen zum Siege.

Berlin, 14. Juni. (Eig. Bericht.)

Die Kommunisten dürfen ihren ersten Sieg im neuen Reichstag betrieben. Sie haben die Wahl eines der Ihrigen als 3. Vizepräsidenten verhindert und dafür den deutschnationalen, beinahe völkischen Herrn Gräf-Thüringen für das Reichstagspräsidium gerettet. Es war dennoch ein Tag tiefster Demütigung für die Deutschnationalen, die um ihren Vizepräsidenten beinahe betteln mußten, und nur auf die Kommunisten gestützt ihn erhielten. Der Wahlgang entwickelte sich so:

Dittmann schlug unter großem Beifall die Wiederwahl Löbes vor. Der Zentrumsführer von Guerard beantragte die Wiederwahl des „hochverehrten bisherigen Präsidenten" durch Zuruf. Erneuter Beifall. Der Nationalsozialist Dr. Frick erklärte: Der Antrag auf Wahl durch Zuruf bedeutet ein Vertrauensvotum für den bisherigen Präsidenten. Wir Nationalsozialisten haben keinen Anlaß, dem Präsidenten Löbe unser Vertrauen auszusprechen. (Rufe bei der Mehrheit: „Das ehrt ihn!" und lebh. Beifall). Wir sprechen ihm vielmehr unser schärfstes Mißtrauen aus, schon wegen seiner Eigenschaft als Marxist (Gelächter.) Wir widersprechen der Wahl durch Zuruf.

Die Kommunisten ließen eine einfache kindliche Rede halten. Sie verlangten, daß das Haus ihnen den dritten Vizepräsidenten gewähre, erklärten aber in demselben Atemzuge, daß

sie selbst die Ansprüche der anderen Parteien nicht anerkennen,

sondern für alle Posten des Präsidiums eigene Kandidaten vorschlagen würden. Sie proklamierten also die

Stimmabgabe auch gegen Löbe.

Darauf ließ die sozialdemokratische Fraktion durch Dittmann erwidern:

„Wie du mir, so ich dir!"

Hätten die Kommunisten Stimmzettel für Löbe abgegeben, so würde die sozialdemokratische Fraktion geschlossen für einen kommunistischen Vizepräsidenten gestimmt haben. Also erster kommunistischer Erfolg:

Sie bringen sich selbst um den erstrebten Vizepräsidenten.

Mit 318 von 445 Stimmen wurde Löbe gewählt. Er ging sofort, stürmisch begrüßt, zum Präsidentenstuhl hinauf und dankte dem Alterspräsidenten. Dann umriß er in einer Ansprache von klassischer Kürze sein Präsidialprogramm: Wahrung der Würde des Parlaments; Revision der Geschäftsordnung; Unparteilichkeit gegenüber allen Parteien; gute Sitten. Die Kommunisten und einige Nationalsozialisten brüllten wild auf. Mit guten Sitten und mit Unparteilichkeit darf man ihnen nicht kommen. Löbe hat Witz. Er antwortete den Kommunisten, ganz so streng wie ihr Vizepräsident im preußischen Landtage werde er nicht verfahren.

Es folgte die Wahl des ersten Vizepräsidenten,

und damit begann eine Tragikomödie für die Deutschnationalen. Ihr Schultz-Bromberg schlug Gräf-Thüringen vor, einen Namen, den die Kommunisten, was man sich merken muß, mit dem Zuruf „Haustnecht" begrüßten. Kühl und sachlich erwiderte Dittmann dem deutschnationalen Sprecher, die Sozialdemokratie werde gegen Gräf stimmen und den Zentrumsmann Esser, der eigentlich als zweiter Vizepräsident vorgeschlagen war zum ersten Vizepräsidenten wählen. Es sei die Antwort darauf, daß die Deutschnationalen nicht für Löbe gestimmt hätten.

noch eine Ohrfeige von den Schwarzweißroten weg.

Man muß zugeben, daß sie redlich verdient war. —

Nächste Sitzung Freitag 15 Uhr. Auf der Tagung stehen u. a. die Amnestieanträge.

Die Eisenbahnkatastrophen.

Von F. Scheffel, M. d. R.,
Vorsitzender des Einheitsverbandes der Eisenbahner.

Im Laufe der letzten Jahre waren zahlreiche Zugentgleisungen und ähnliche Unglücksfälle zu verzeichnen, die geeignet sind, Grauen und Entsetzen zu verbreiten. Wir leben geradezu in einer Zeitperiode der sich häufenden Zugkatastrophen. Die Zahl der Todesopfer und der Schwerverletzten ging in den verschiedensten Fällen in die Dutzende. Bei dem letzten furchtbaren Unglück in der Nähe von Siegelsdorf fuhren wiederum 24 Menschen nichtsahnend in den grausigen Tod.

Die Oeffentlichkeit verlangt mit vollem Recht eine restlose, peinlich genaue Untersuchung der Ursache dieses katastrophalen Unglücks. Der ganze behördliche Apparat ist in Siegelsdorf bereits in Funktion getreten. An sich ist nicht anzuzweifeln, daß man sich in jedem Falle bemüht, den Ursachen derart trauriger Ereignisse auf die Spur zu kommen. Es ist selbstverständlich, daß sich die Sachverständigen dabei einer gewissen, von einem hohen Verantwortlichkeitsgefühl getragenen Zurückhaltung befleißigen, bis sich näheres ergeben hat. Der letzte schwere, bei Leiferde durch ein Verbrechen verursachte Unglücksfall nötigt zu weiser Vorsicht. Nichtsdestoweniger und vor allen Dingen im Interesse des reisenden Publikums hat alles zur Erhöhung der Sicherheit des bedeutendsten Verkehrsmittels, der Eisenbahn, zu geschehen. Gewiß ist es nur zu loben, wenn im vorliegenden Falle in möglichst kurzer Zeit Hilfszüge zur Stelle waren und eine umfangreiche Hilfsaktion in die Wege geleitet wurde. Ebenso dringend erforderlich und noch wichtiger ist aber die Aufgabe der Eisenbahnverwaltung, Unglücksfälle zu verhüten oder sie auf ein menschenmögliches Maß zu beschränken. Der Fall Siegelsdorf dürfte den mit der Untersuchung betrauten Instanzen eine harte Nuß zu knacken geben. Schon der Laie weiß, daß einer Eisenbahnkatastrophe die verschiedensten Ursachen zugrunde liegen können. Mitunter ist sie zurückzuführen auf das Wirken der Naturgewalten; starker anhaltender Regen oder ein Wolkenbruch kann den Damm unterspülen. Der Zug kommt ins Rutschen, Schwellen und Gleise verlieren den erforderlichen Halt. Materialschäden und Materialbrüche sind ebenfalls, trotz der Güte des gerade bei den Lokomotiven zur Verwendung gelangenden Materials und trotz aller Leistungsproben nicht ganz vermeidbar. Vernachlässigung der Strecken, Pflichtvergessenheit von Vorgesetzten oder Untergebenen oder beiden, Unterlassungssünden der verschiedensten Art können eine Rolle spielen, desgleichen auch Ueberanstrengung und Uebermüdung des Personals und anderes mehr.

In Siegelsdorf haben sich nach den vorliegenden Meldungen über die Ursache des Unglücks bis jetzt wenig positive Anhaltspunkte ergeben. Die Strecke wurde 1927 überholt; sie ist nach der Meinung der zuständigen Instanzen in gutem Zustande gewesen. Eine einwandfreie Feststellung wird darüber kaum noch möglich sein. Wenn ein Schnellzug, von einem Normalgewicht von etwa 10 000 Zentnern, vorwärts getrieben von einer Maschine, die rund 1000 PS entwickelt bei einer Geschwindigkeit von 80 km, plötzlich aus den Gleisen geworfen wird, so ergibt das nicht nur einen Trümmerhaufen von Eisen und Holz; auch der frühere Zustand des Oberbaues, die Beschaffenheit des Bahndammes, der Schwellen, der Bettung usw., ist kaum noch zu erkennen. Nach übereinstimmenden Mutmaßungen sachverständiger Persönlichkeiten ist die Möglichkeit eines Bruchs des vorderen Achsgestells der Lokomotive nicht ausgeschlossen. Einige Anhaltspunkte ergeben sich in dieser Beziehung aus der eigenartigen Lage der Maschine, die mit den Rädern nach oben vorgefunden wurde. Die gleiche Wirkung kann jedoch auch in Erscheinung treten bei einem plötzlichen Nachgeben des Bahndammes. Nicht ganz ohne Belang ist der Umstand, daß sich das Unglück an einer Kurve ereignete, die mit der allerdings auf Grund des Dienstplanes zulässigen Geschwindigkeit von 80 km durchfahren wird. Es handelt sich hier um eine große, weitgespannte Krümmung mit einem Radius von 600 m. Das Publikum will nicht nur sicher, es will auch schnell befördert werden. Immerhin taucht die Frage auf, ob es trotzdem nicht angebracht ist, die Geschwindigkeit bei dem Durchfahren von Kurven zu reduzieren. Die amtlichen Stellen werden sich auch mit dieser Frage ernsthaft befassen müssen. Außerdem kommen eine ganze Reihe anderer Momente in Frage, die einer sorgfältigen Prüfung bedürfen.

Es ist zum Beispiel beobachtet worden, daß sich in der Nähe von Siegelsdorf an einer Stelle die Schienen senkten, sobald ein Zug darüber fuhr. Der Heizer des Unglückszuges, ein zuverlässiger Mann, hatte gleichfalls das Gefühl, daß sich unmittelbar vor der Entgleisung der Boden plötzlich senkte. Auch hat ein Lokomotivführer Schwankungen an der Unglücksstelle wahrgenommen und, wie eine Zeitung meldet, pflichtgemäß Meldung erstattet. Hier ergibt sich die sehr wesentliche Frage, ob der zuständigen Bahnmeisterei davon Mitteilung gemacht wurde und ob die notwendigen Vorkehrungen getroffen worden sind. Die zuständige Reichsbahndirektion Nürnberg, der man im allgemeinen Nachlässigkeit nicht vorwerfen kann, hat die Pflicht, rücksichtslos durchzugreifen. Es ist gewiß vermessen, ein vorschnelles Urteil zu fällen; aber vieles deutet darauf hin, daß alle Veranlassung vorhanden ist, die Gleisanlagen mit der schärfsten Brille zu kontrollieren. Die Hauptverwaltung der Reichsbahn hat selbst wiederholt darauf verwiesen, daß noch 7700 km Gleisumbau im Rückstande sind. Es ist wahrlich keine Zeit mehr zu verlieren; diese Arbeiten sind schnellstens nachzuholen. Die Mittel dafür müssen beschafft werden; Sparsamkeit könnte sich in dieser Beziehung in Zukunft in schlimmster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919280616-19/fragment/page=0011